

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

182 (7.8.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 7. August 1951

Nr. 182

Heuss muß sich schonen

Bonn (UP). Die behandelnden Ärzte haben dem Bundespräsidenten größte Schonung und Enthaltung von allen repräsentativen Verpflichtungen auferlegt. Sie stellten im übrigen gute Heilungserfolge an dem Oberarmbruch des Bundespräsidenten fest. Die Berliner Sängerknaben überbrachten Professor Heuss mit einem Ständchen die Grüße Berlins. Die Sängerknaben besuchen das internationale Jugendtreffen auf der Lorelei.

Erdgasbrand läßt nach

Weitere Gasquellen an der Hollandgrenze
Wolfskehlen (UP). Der Erdgasbrand in Wolfskehlen hat nachgelassen. Die am Wochenende 90 Meter hoch emporgeschossene Feuersäule taucht jetzt nur noch zeitweise aus dem 900 Meter tiefen Bohrloch auf. Der Ausbruch unterirdischer Gesteinsmassen hat sich dagegen verstärkt. Mit der Bekämpfung der Eruption soll nun begonnen werden. Die hierfür benötigten Spezialtruppen der „Gewerkschaft Elwerath“, trafen in Wolfskehlen ein.

In Frenswegen, an der holländischen Grenze wurden — wie erst jetzt bekannt wird — bereits vor einigen Wochen in 1300 Meter Tiefe ähnliche Gasfelder, wie in Heesen angebohrt. Das mit einem Druck von etwa 130 Atü aus der Tiefe herausbrechende Gas konnte jedoch gebändigt werden. Die Gasengen, für die vorerst noch keine Verwendung gefunden wurde, werden durch ein Abfuhrrohr in Bohrtrümmern ins Freie gelassen. In der Nähe der holländischen Grenze gibt es noch drei weitere Gasfelder, deren Gas zum Teil bereits praktisch ausgenutzt wird.

Einebnung der Obersalzberg-Bauten

Auf Beschluß der bayerischen Staatsregierung
München (UP). Der Landesvorsitzende der SPD in Bayern, Waldemar von Knöringen, teilte dem Landesauschuss seiner Partei mit, daß sich die bayerische Staatsregierung entschlossen habe, die Hitler-Bauten am Obersalzberg dem Erdboden gleichzumachen. „Wir sind nicht gewillt, zuzusehen, daß sich der Nationalsozialismus eine Gedenkstätte verschafft“, erklärte Knöringen, der ferner verlangte, das Teehaus Hitlers auf dem Kehlstein zu zerstören, „da es unmöglich machen, daß es zum Schauplatz wird“.

Der Bundestagsabgeordnete Marx erklärte auf der Sitzung des Landesauschusses der SPD: „Es wird höchste Zeit, daß Adenauer abgelöst wird.“ Die SPD lehne die Remilitarisierung solange ab, wie die notwendigen Voraussetzungen in Deutschland noch nicht gegeben seien. Die Remilitarisierung mache wieder Kräfte lebendig, die politische Denken durch Panzer und Gewehr ersetzen. Der gegenwärtige Bundestag sei nicht berechtigt über diese Frage zu entscheiden.

„Darmschmuggel“-Bande verhaftet

Größter illegaler Kapitalexpert

Lindau (UP). Die bayerische Zollfahndung kam bei einer sorgfältig vorbereiteten Aktion einer Schmugglerbande auf die Spur, die im Laufe der vergangenen sechs Monate DM und Devisen im Werte von etwa 20 bis 30 Millionen, in ihren Körpern nach Österreich geschmuggelt hat. Allein bei 13 der festgenommenen Personen wurde nach Verabreichung von Rizinus und durch Klistierspritzen ein Betrag von einer halben Million in DM und Dollar gefunden. 24 Stunden waren die Ärzte im Lindauer Krankenhaus mit der Prozedur beschäftigt. Die Verhafteten, vorwiegend staatenlose ehemalige Österreicher, werden sich wegen fortgesetztem illegalen Kapitalexpert vor verantworten haben. Der aufgedeckte Devisenschmuggel ist der größte dieser Art, der bisher bekannt wurde. Die Methode des „Darmschmuggels“, bei der die Geldscheine fest zusammengerollt in Gummihüllen mit ärztlicher Hilfe unter örtlicher Betäubung in den Körper eingebracht und wieder daraus entfernt werden, ist mit großen Strapazen verbunden. Die Schmuggler ernährten sich während der Reise nur mit Traubenzucker.

Plevens Chancen sinken

Paris (UP). René Plevens wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, frühestens am Dienstag nachmittags Staatspräsident Auriol über seine Verhandlungen Bericht erstatten und diesem mitteilen, ob er die Bildung der Regierung übernimmt. Plevens hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nur dann vor die Nationalversammlung treten wird, wenn die Parteien der Mitte ihn voll unterstützen. Da es jedoch noch immer nicht gelungen ist, eine für alle Teile befriedigende Lösung der Schulfrage zu finden, werden die Aussichten Plevens für eine Neubildung der Regierung schlecht beurteilt.

Feldmarschall Visconti Alanbrooke, der Kommandant des Towers in London, traf in Düsseldorf ein. Er wird fünf Tage lang die britische Rheinarmee inspizieren.

Robert Marjolin, der Generalsekretär der OEEC in Paris, besuch auf Einladung der Bundesregierung Bonn, Düsseldorf, Essen und Frankfurt.

Sicherheitstruppen statt Besatzung

Voraussichtlich eigene deutsche Divisionen - Frau Rosenberg über die Europa-Armee - Besatzungszonen sollen wegfallen

Frankfurt (UP). Die Unterstaatssekretärin im US-Verteidigungsministerium, Frau Anna Rosenberg, traf in Frankfurt ein. Sie kam aus Paris, wo sie mit General Eisenhower konferierte, und wird sich zwei Tage in der Bundesrepublik aufhalten. Frau Rosenberg betonte nach ihrer Ankunft vor der Presse, die Bundesrepublik werde in der zukünftigen Europa-Armee voraussichtlich mit eigenen Divisionen vertreten sein.

Die Unterstaatssekretärin setzte sich für eine Vergrößerung der Verteidigungsanstrengungen Westeuropas ein und betonte, daß die USA sich mit allem Notwendigen an der westeuropäischen Verteidigung beteiligen würden. Frau Rosenberg begibt sich von Frankfurt nach Heidelberg, wo sie mit General Handy, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, zusammentreffen wird.

Ein Truppenvertrag zur Regelung der künftigen Rechte der alliierten Truppen in Deutschland werde wahrscheinlich das Kernstück der geplanten Verträge zur Ablösung des Besatzungsstatus bilden, verlautete aus Regierungskreisen in Bonn. Die gegenwärtige Hochkommission soll in eine Botschafterkonferenz umgewandelt werden, die keine Einwirkungsmöglichkeiten in die deutsche Gesetzgebung und Rechtsprechung mehr haben dürfte. Gleichzeitig mit dieser Umwidmung in ein rein politisches Organ würde — so hofft man im Auswärtigen Amt — auch die Einteilung in Besatzungszonen wegfallen. Die Landeskommissare würden dadurch überflüssig und könnten in Verbindungsstellen der Alliierten zu den dort stationierten Truppen umgewandelt werden. Nach deutscher Auffassung wären die Besatzungstruppen nach diesem Schritt nur noch Sicherheitstruppen; die Bundesrepublik wäre dann im rechtlichen Sinne kein besetztes Land mehr.

Staatssekretär von Weizsäcker starb
Den Folgen eines Gehirnschlages erliegen
Lindau (UP). Der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Friedrich Freiherr von Weizsäcker, ist im Alter von 69 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

Von Weizsäcker war am Montag vergangener Woche in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Kurz zuvor hatte er noch in der Umgebung seines Bauernhofes in Lindau Vorträge über seine Tätigkeit als deutscher Botschafter beim Vatikan gehalten. Der Verstorbene wird am Mittwoch im engsten Familienkreis in Stuttgart beigesetzt.

Ernst Freiherr von Weizsäcker wurde 1882

als Sohn des ehemaligen württembergischen Ministerpräsidenten Karl Wilhelm von Weizsäcker geboren. Er war zunächst Marineoffizier, trat dann aber 1921 in den diplomatischen Dienst ein. Fünf Jahre, von 1933 bis 1938, war Ernst von Weizsäcker deutscher Gesandter in Bern. 1938 zog er als Staatssekretär in das Auswärtige Amt ein, ab 1943 war er als Botschafter beim Vatikan tätig. 1945 aus Italien zurückgekehrt, wurde Weizsäcker im Wilhelmstraßenprozeß in Nürnberg wegen angeblicher diplomatischer Vorbereitung des zweiten Weltkrieges angeklagt und 1949 von einem amerikanischen Militärgericht zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Er brauchte aber nur einen Teil seiner Strafe zu verbüßen; von Weizsäcker wurde begnadigt, und am 16. Oktober 1950 öffnete sich für ihn die Landsberger Gefängnistore. Er zog auf seinen kleinen Bauernhof bei Lindau am Bodensee. Ernst von Weizsäcker ist der Vater des bekannten Physikers am Max-Planck-Institut in Göttingen, Carl Friedrich von Weizsäcker. Der Bruder des Verstorbenen, Victor von Weizsäcker, wirkt als Professor für Neurologie an der Universität Heidelberg.



Ernst von Weizsäcker
Eine Aufnahme aus den Nürnberger Prozessen

Rekord-Budget für US-Rüstung?

56 Milliarden Dollar vorgeschlagen - Aufklärung über Auslandshilfe gefordert

Washington (UP). Der Bewilligungsausschuss des US-Repräsentantenhauses hat die Bewilligung von 56 Milliarden Dollar für das Militärbudget der USA empfohlen. Er hat damit das von Präsident Truman unterbreitete Rekord-Budget mit einer Kürzung um 1,5 Milliarden Dollar gutgeheißen. Diese Geldmittel sollen im Finanzjahr 1952 einer 3 572 000 Mann starken US-Streitmacht zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Betrag sind weder die Kosten des Koreakrieges noch die 4,5 Milliarden Dollar enthalten, die die Streitkräfte zum Ausbau von Übersee-Stützpunkten benötigen. Auch die militärische Auslandshilfe der USA ist nicht mit einbegriffen. 19,8 Milliarden Dollar sollen die Luftstreitkräfte erhalten. Ihre Stärke soll auf mindestens 95 Geschwader heraufgesetzt werden. Die Armee soll 20 Milliarden erhalten, während für die Marine 15 Milliarden Dollar vorgesehen sind. Der Restbetrag geht an das Verteidigungsministerium und an den nationalen Sicherheitsrat.

Senator Kem beschuldigte die US-Regierung, bei ihren Entscheidungen über die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa vorzüglich die Verfassung zu übergehen. Er erwiderte, nachdem einmal der Atlantikpakt genehmigt worden sei und die Regierung sich verpflichtet habe, daß der Kongreß laufend über die Zahl der nach Europa verschickten Truppen unterrichtet werde, schien Außenminister Acheson „dieses Versprechen vergessen zu haben“.

Senator Brewster stellte fest, daß unter den republikanischen Abgeordneten immer dringender die Bekanntgabe weiterer Einzelheiten des von der Regierung vorgeschlagenen Auslandshilfe-Programms gefordert werde. Der demokratische Senator Benton legte dem Senat eine Resolution vor, in der der Geschäftsausschuss aufgefordert wird, das Verhalten Senator Joseph McCarthy, der bekanntlich zu den heftigsten Kritikern der Regierung gehört, zu überprüfen und festzustellen, ob er aus dem Senat ausgestoßen werden sollte.

Verhandlungen in Teheran begannen

Teheran (UP). Die Verhandlungen über den Ölstreit sind am Montagabend in Teheran

aufgenommen worden. Obwohl der spanische Kurs zuvor das iranische Volk über den Rundfunk aufgerufen hatte, während der Verhandlungen Ruhe zu bewahren, kam es zu Demonstrationen. Die Verhandlungen, die als informell und vorbereitend bezeichnet wurden, dauerten etwa ein Stunde.

An den Demonstrationen nahmen rund 3000 Personen teil. Sie trugen Plakate, auf denen der amerikanische Sonderbeauftragte Harriman als „Kriegstreiber“ bezeichnet und zum Widerstand gegen den „amerikanischen Imperialismus“ aufgefordert wurde.

Den äußeren Anlaß zur Botschaft des Schahs lieferte der 45. Jahrestag des Inkrafttretens der neuen iranischen Verfassung. Der Schah betonte, daß Einigkeit und Ruhe für die Verwirklichung der Pläne seiner Regierung dringend erforderlich sei.

Der britische Delegationsführer Richard Stokes hat die Absicht, sich am Dienstag nach den Ölfeldern zu begeben, um die Beschwerden britischer Beamter über schlechte Behandlung von seiten der iranischen Behörden zu prüfen. Harriman wird ihn wahrscheinlich begleiten.

Ein Mitglied der iranischen Ölkommission hat nach einer Kabinettsitzung erklärt, die Verhandlungen, die offiziell am Mittwoch beginnen, würden sich zunächst auf die Wiederaufnahme der Ölexporte, die Regelung der Vermögensfragen der Anglo-iranischen Ölgesellschaft und die Höhe ihrer Entschädigung erstrecken. Der britische Botschafter betonte jedoch vor der Presse, es sei noch keine Tagesordnung festgelegt.

Eine Tagung des Lutherischen Weltbundes, an der amerikanische und deutsche Theologen teilnehmen, findet zur Zeit in Wuppertal statt.

Der DGB-Vorsitzende Fette fliegt mit sechs seiner Mitarbeiter am Dienstag nach der Schweiz ab, um am Mittwoch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer die innenpolitische Lage in der Bundesrepublik zu erörtern.

Die „Deutsche Uhrenfachmesse“ und der „Deutsche Uhrmachertag“ finden vom 16. bis 19. August in Frankfurt statt. Die Fachmesse wird von etwa 180 Ausstellern aus dem In- und Ausland besichtigt werden.

„Der Stuhl der Königin“

Von Rolf Brandt

„Der Stuhl der Königin“ war von entscheidender Bedeutung in den Beziehungen zwischen England, in dem damals noch Churchill Ministerpräsident war, und Spanien zur ersten Zeit Francos. Es handelt sich aber keineswegs etwa um eine höfliche Angelegenheit, sondern um einen Berg, der diesen Namen trägt und von dessen höchstem Plateau man mit schweren Geschützen die ganze Festung Gibraltar und die Meeresbucht, in der einmal die gesamte englische Mittelmeerflotte lag, zusammenschießen kann.

Churchill jedenfalls hat in der Zeit, da er ganz allein den Sieg Englands mit seinem Willen behauptete, diese Bedeutung des „Stuhles der Königin“ und die Haltung des Generals Franco, der die Geschütze von dem Plateau nicht feuern ließ, sehr deutlich erkannt, und als die Hetze der Labour-Party im Unterhaus gegen Franco nach 1945 immer stärker einsetzte, sehr offen darüber gesprochen, was England eigentlich dem General Franco verdankte. Churchill hat damals verschiedene persönliche Briefe mit Franco gewechselt, dessen Einstellung gegen die Bolschewisten sich im Grunde ungefähr mit der von Churchill deckte; er gab der Meinung Ausdruck, England werde nach siegreichem Kriegsende so stark sein, daß es Herr über all seine Entschlüsse, was auch immer Stalin lichte, bleiben würde.

Das war bekanntlich ein Irrtum von Churchill und keineswegs ein Irrtum von Franco, der einer der wenigen europäischen Staatsmänner um diese Zeit war, der Stalin und die Möglichkeit seiner Machtentwicklung richtig einschätzte. Die führenden Männer der Labour-Party aber brauchten von solcher Entwicklung keine Ahnung zu haben, obgleich mindestens der Major Attlee es besser wissen mußte. Aber in den Jahren, da die bekanntesten englischen Journalisten, die heute auch gegen Spanien schreiben, als Gäste Francos über den Bürgerkrieg berichteten, waren gleichzeitig in den Abteilungen der kommunistischen internationalen Brigaden auf Seiten der Roten, der Rojas, ebenso bekannte Mitglieder der jetzigen Labour-Party, die der nun in England herrschenden Regierung nahesteht.

Franco aber gewann den Bürgerkrieg. Das war natürlich seine Absicht und sein Wille. Aber das gerade nimmt man ihm in England so tödlich übel, und vielleicht noch mehr in Frankreich, das schließlich im Frühjahr 1939 Marschall Pétain nach Burgos schicken mußte, um mit dem siegreichen Franco — Schüler Pétains in St. Cyr einmal — eine erträgliche Nachbarschaft auszumachen, was Pétain auch gelang. Der französische Marschall, dem man auch für diese schwierige Versöhnung enthusiastisch gedankt hatte, aber kam in ein französisches Gefängnis, während Franco, gestützt auf die spanische Armee und die glänzenden Truppen der „Tertias“ aus Spanisch-Marokko, seine Neutralität auch nach dem Ende des Weltkrieges durchsetzte und noch heute in ziemlich pompöser Form in dem Schloß von Madrid sitzt.

Die Amerikaner erlebten inzwischen, daß die brieflich so beschwörend geäußerte Ansicht von Franco über Stalin durchaus richtig war. Als Blutopfer dieser Wahrheit starben Tausende von tapferen jungen Amerikanern auf den Schlachtfeldern von Korea, eine Tatsache, die schließlich auch die Ansichten der führenden Politiker vollends umwarf. Mit der Nüchternheit, die die amerikanischen politischen Entscheidungen beeinflusste — sie hat am stärksten der Berater Truman, Dulles, formuliert: „Der Geist unserer Jugend ist weder einfältig noch ängstlich. Unsere nationale Überlieferung ist noch nicht vergessen.“ — verzichtete nun das Weiße Haus auf die Ressentiments in Paris und London gegen Franco und schickte Admiral Sherman nach Madrid.

Es war eine ganz klare Angelegenheit: West-Europa wird von zahlenmäßig überlegenen Streitkräften Moskas bedroht. Die Europäer ziehen den Aufbau der Abwehr ins Uferlose hin. Die Vereinigten Staaten sollen die ganze Last auf sich nehmen und das Geschwätz dazu hören, Sherman also, der militärisch denken mußte, machte mit Franco, der seiner ganzen Lebenserfahrung nach ebenso denkt. Stützpunkte im spanischen Reich aus und bot, was jedem Lande zugebilligt werden muß, einen freundlichen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien an.

Paris und London aber schickten Noten: Franco unter keinen Umständen! Wir protestieren! Der Außenminister Francos, Martin Artajo, nannte die Haltung von Paris und London „scheinheilig“. Er fügte hinzu: Die Vereinigten Staaten hätten geraume Zeit

Großbritannien und Frankreich von der Notwendigkeit einer westeuropäischen Verteidigung mit Einschluß Spaniens zu überzeugen versucht. Jetzt habe Amerika beschlossen, sich direkt mit Spanien ins Einvernehmen zu setzen.

Es ist eine ziemlich durchsichtige und lukkenlose Geschichte, die am „Stuhl der Königin“ im Rücken von Gibraltar beginnt.

Nenni gegen Atlantikpakt

Rom (UP). Im Laufe der Debatte über die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten de Gasperi behauptete der Führer der Linksozialistischen Partei, Pietro Nenni: „Die Wiederbewaffnung Deutschlands, die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Nordatlantikkpakt, die Politik Jugoslawien gegenüber, die Zusammenarbeit der USA mit Spanien usw. lassen klar erkennen, daß der Nordatlantik-Pakt zu einem Instrument der Aggression geworden ist, der die Kriegsgefahr in der Welt wesentlich erhöht.“ Nenni gab allerdings zu, daß es der italienischen Regierung zur Zeit schwer fallen dürfte, den Pakt abzulehnen, er forderte aber die strikte Ablehnung einer Aufnahme Griechenlands und der Türkei.

Danziger kämpfen um Heimatrecht

Ein Rat der Freien Stadt Danzig gebildet Lübeck (UP). „Wir Danziger kämpfen in der Einheitsfront aller Ostvertriebenen um unser Heimatrecht“, erklärte der neugewählte Präsident der Vertretung der „Freien Stadt Danzig“, Dr. Norbert Sternfeld, auf einem Heimattreffen, zu dem 24 000 Danziger nach Lübeck gekommen waren. „Wir Danziger können nicht zugeben, daß unser Heimatboden Polen preisgegeben wird.“

Die trotz des Protestes der Bundesregierung gewählten 36 Danziger Exil-Volksvertreter konstituierten sich als „Rat der Danziger“. Aus seiner Mitte wurde zum Präsidenten einer achtköpfigen Vertretung der „Freien Stadt Danzig“ Rechtsanwalt Dr. Norbert Sternfeld, zum Vizepräsidenten und Vertreter für auswärtige Angelegenheiten, Rechtsanwalt Dr. Dr. Heinz Langguth gewählt.

Die Danzig-Frage soll unverzüglich vor die UN gebracht und der ständige internationale Gerichtshof in Den Haag angerufen werden, um die Räumung des Danziger Heimatgebietes durch die Polen und die Rückgabe dieses Gebietes mit dem gesamten staatlichen und privaten Vermögen zu erreichen.

Bisher sieben Schulbekenntnisse

Belastungen für frühere polnische Minister Warschau (UP). Generalmajor Herman hat sich als 7. Angeklagter im Warschauer Offiziersprozeß für schuldig bekannt. Herman bestätigte die Aussagen seiner Mitangeklagten, wonach der Umsturz von dem früheren kommunistischen Vizepremier Gomulka und dem ehemaligen stellvertretenden Verteidigungsminister Generalleutnant Spychalski geführt werden sollte. Herman war zuletzt Chef der polnischen Abwehr.

Generalleutnant Mossor, der rangälteste Offizier unter den Angeklagten, der sodann verhört wurde, bekannte sich als erster der ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig. Mossor gab lediglich zu, während des Krieges zwei Memoranden für die Deutschen verfaßt zu haben, in denen er eine deutsch-polnische Zusammenarbeit vorgeschlagen habe. Er bestand darauf, im Interesse Polens gehandelt zu haben. Die Anklage stützt sich auf einen Brief, den er aus einem deutschen Gefangenlager an die Londoner Exilregierung geschrieben hat und in dem er über die Memoranden berichtete. Mossor stellte jedoch jegliche Teilnahme an dem geplanten Staatsstreich in Abrede.

Streik als Wahlpropaganda

Perons Gegenkandidaten nominiert Buenos Aires (UP). Die argentinische Arbeitergewerkschaft gab bekannt, daß sie am 22. August in ganz Argentinien den Streik ausrufen werde, um den Arbeitern Gelegenheit zu einer Riesendemonstration zu geben, bei der die Wiederwahl des jetzigen Präsidenten Juan Peron gefordert werden wird. Nur die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen sollen von dem Streik ausgenommen werden.

Der Parteikonvent der Radikalen Partei, die in Opposition zu Peron steht, wählte den Abgeordneten Balbin zum Präsidentschaftskandidaten. Für die Vizepräsidentschaft wurde der Abgeordnete Frontozzi nominiert. Auf dem Parteikonvent kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf achtzig der insgesamt zweihundert Delegierten die Tagung verließen.

Ford-Stiftung hilft Westberlin

Namhafte Spende für die Freie Universität Der „Freien Universität“ in Westberlin wurde bei einem Festakt im Titanapalast eine Stiftung von fünfzehn Millionen DM aus der amerikanischen Ford-Stiftung durch den Präsidenten dieser Stiftung, den früheren ERP-Verwalter Paul G. Hoffman, übergeben. In Anwesenheit von Hochkommissar McCloy sagte Hoffman in einer Ansprache: „Man hält bei der Ford-Stiftung die Freie Universität für eine Erziehungsanstalt, die auf dem Wege ist, eine der bemerkenswertesten der Welt zu werden.“

Rektor Freiherr von Krosigk betauerte mit seinem Dank, daß sich die Universität bemühen werde, gründliche Fachausbildung auf breitem Fundament mit der Lehre der wichtigsten Bereiche des Individuums und der Gesellschaft zu verbinden. Die „Freie Universität“ in Westberlin ist 1948 mit amerikanischer Unterstützung gegründet worden, um im Westen eine Stätte akademischer Freiheit zu schaffen. Bei ihr sind rund 6000 Studenten eingeschrieben, von denen etwa 40 aus der Sowjetzone und dem Berliner Ostsektor kommen. Die „Ford-Stiftung“ wurde 1936 von Edsel Ford zur Förderung der „menschlichen Wohlfahrt“ ins Leben gerufen.

Ridgway befahl Joy nach Tokio

Eine geheimnisvolle Konferenz - Peking gibt UN-Forderungen bekannt

Tokio (UP). General Ridgway hat die UN-Delegation für die Waffenstillstandsverhandlungen am Montag überraschend nach Tokio beordert, wo er viele Stunden mit ihr konferierte. Da Vizeadmiral Joy sich in Tokio befindet, rechnet man nicht damit, daß die Verhandlungen in Kaesong am Dienstag wieder aufgenommen werden.

Die Amerikaner beharren immer noch darauf, daß die Demarkationslinie in Korea entsprechend den gegenwärtigen Stellungen der UN-Streitkräfte festgelegt wird. Über den Frontverlauf wurden jedoch keine Einzelheiten bekanntgegeben. Laut Sender Peking soll die von Joy geforderte Demarkationslinie an der Ostküste bei So-Ri, 8 km südlich Kosong, beginnen und bis nach Tosudae (nördlich Pjonggang) verlaufen. Von dort biegt sie nach Südwesten in Richtung auf Woram-Ni ab (18 km nordwestlich Chorwon), geht durch Kumchon und anschließend etwa 20 km nordwestlich von Kaesong zur Halbinsel Ongjin. Wie der Sender Peking dazu erklärt, würde das bedeuten, daß die kommunistischen Truppen ein Gebiet von etwa 6000 qkm aufgeben und sich an manchen Stellen 30 bis 40 km zurückziehen müßten. Infolgedessen sei diese Linie nicht annehmbar.

An der ganzen Front in Korea herrscht regnerisches und nebligtes Wetter. Die Kampfaktivität war sehr gering und beschränkte sich auf Patrouillen-Zusammenstöße.

Mao über Moskau verärgert?

Ausländische Diplomaten in Peking sind der Ansicht, daß Mao Tse Tung über die der chinesischen Volksrepublik von Moskau zudiktierte untergeordnete Rolle stark verärgert sei. Aus gewissen Veröffentlichungen in der chinesischen Presse lasse sich sogar herauslesen, daß das kommunistische China mit der

vorherrschenden Position der Sowjetunion innerhalb des Kominform alles andere als befriedigt ist. Für Moskau sei Mao ein großer Revolutionär, aber nicht mehr. Demgegenüber begannen die rothinesische Presse und der Rundfunk mit einer Propagandakampagne, die das Ziel verfolgte, Mao als Wissenschaftler, Philosoph und Volksführer ins rechte Licht zu rücken und dabei seinen Beitrag zur „Weltrevolution“ stark zu unterstreichen.

Mao sei übrigens von seiner Krankheit, die ihn vor drei Monaten zur Aufgabe seiner offiziellen Pflichten zwang, noch immer nicht völlig genesen. Er dürfe aber nach wie vor die beherrschende Rolle unter den chinesischen Kommunisten spielen. Im Krenl herrsche die Befürchtung — so meinen diese Beobachter — daß Mao bereits viel zu selbständig geworden sei.

Etwas anderer Auffassung ist interessanterweise der Londoner „Daily Telegraph“. Obgleich es den Anschein habe, so meint er, als ob die Beziehungen zwischen Stalin und Mao unfreundlich wären, sei jeder von beiden doch zu sehr von dem Wert des anderen als Allierter überzeugt, als daß sie einen offenen Bruch riskieren könnten. Als Teil eines allgemeinen Plans, den Westen in Sicherheit zu wiegen, habe Moskau in letzter Zeit ein wahrhaftes Sperrfeuer von Propaganda losgelassen, daß sich mit dem Thema des friedlichen Nebeneinanderlebens von Kommunisten und Nichtkommunisten beschäftigt. Es würde Stalin durchaus nicht passen, sollte Mao ganz offen die Unaufrichtigkeit dieser Gedankengänge demonstrieren, indem er einen ganz offensichtlich von der Sowjetunion unterstützten Waffenstillstand in Korea ablehne. Mao müsse entweder zustimmen oder riskieren, einfach über Bord geworfen zu werden. Das Beispiel Titos werde sicherlich nicht ohne Wirkung auf ihn geblieben sein.

Westberlin - der Hauptanziehungspunkt

500 000 „Weltjugendfestspiel“-Teilnehmer

Berlin (UP). In Ostberlin treffen laufend neue GGlerzüge mit Jungen und Mädchen aus der Ostzone ein, die an den „Weltjugendfestspielen“ teilnehmen. Nach der politischen Massendemonstration begannen jetzt die sportlichen und kulturellen Veranstaltungen. Zur Eröffnung der kommunistischen „Olympiade“ — der 11. akademischen Sommerspiele — im „Walter-Ullrich-Stadion“ sprach der stellvertretende Ministerpräsident Ulbricht. Am Vormittag waren etwa 500 Jugendliche aus Deutschland und dem Ausland zum sowjetischen Gefallenenehrenmal in Treptow marschiert, um Kränze niederzulegen.

Die Gesamtzahl der Teilnehmer wurde inzwischen offiziell mit 500 000 angegeben. Der Besucherstrom aus dem Sowjetsektor nach Westberlin wurde auf rund 13 000 Jungen und Mädchen geschätzt. Auch zahlreiche Ausländer bemühen sich, von Westen einen Eintritt zu gewinnen. Es waren Klagen über die kommunistische Tendenz und den Stalin-Kult bei den örtlichen „Festspielen“ zu hören.

Deutsche FDJ-Angehörige beklagen sich bitter über die schlechte Verpflegung. Sie fahren in Scharen nach Westberlin, nachdem sie gehört haben, daß sie dort etwas zu essen bekämen. Für die ausländischen Delegierten werden indessen Lebensmittel in Massen bereitgestellt.

Die sowjetrussische Delegation in Stärke von 800 jungen Männern und Frauen lebt von der Außenwelt abgeschlossen in der SED-Schule Kaulsdorf. Sie dürfen ihre Räume nur in Begleitung von zuverlässigen SED-Funktionären und Beamten des sowjetischen Geheimdienstes verlassen.

Der Ostberliner Bürgermeister Friedrich Ebert wandte sich auf einer Veranstaltung für die Vertreter der kommunistischen Weltjugend an die Delegierten mit der Bitte, „mit der Bescheidenheit der Quartiere vorlieb zu nehmen“ und zu verzichten, „wenn es hier und dort noch nicht so sei, wie in Prag und Budapest“.

Die Schweizer Behörden haben Vorsorge getroffen, um auf Schweizer Boden ein kommunistisches „Erstjugendtreffen“ zu verhindern. Das Treffen sollte von mehreren tausend westeuropäischen Jungkommunisten veranstaltet werden. Sie waren auf ihrem Weg nach Berlin in Österreich angehalten worden, und halten sich gegenwärtig zum Teil in der Nähe der Schweizer Grenze auf. Gegen eine Durchreise der Jungkommunisten habe die neutrale Schweiz nichts einzuwenden, wurde in Bern erklärt. Die Jungkommunisten stammen zum größten Teil aus Frankreich und England.

Die Staatsanwaltschaft München hat gegen die 20jährige „Pionierleiterin“ der „Pioniergruppe“ München der FDJ, Katharina Wunder, Strafantrag wegen Geheimbündelei in Tateinheit mit Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung gestellt. Ferner wird ihr Mundraub und Amtsanmaßung zur Last gelegt. Nach den Feststellungen suchte die „Pionierleiterin“ eine Mutter von sieben minderjährigen Kindern auf und fragte diese, ob sie ihre Kinder in ein Erholungslager schicken wollte. Sie gab an, vom Stadtjugendamt zu kommen und erreichte, daß die Mutter einwilligte, ihre beiden zehn- und neunjährigen Söhne in das „Erholungslager bei Berlin“ zu schicken. Die Staatsanwaltschaft hat den Strafantrag auch auf Rudolf Ellensohn, bei dem Käthe Wunder als Untermieterin wohnt, ausgedehnt.

Die ersten 80 westdeutschen Kinder, die gegen ihren Willen an den „Weltjugendfestspielen“ teilnehmen sollten, kehren wieder nach Westdeutschland zurück. Die 9- bis 10-jährigen Kinder kamen verzweifelt, verward und vollkommen verlaust nach Heimstedt, wo sie dem Fürsorgeamt übergeben wurden. Die Kinder erklärten, daß sie vor drei Wochen

nichts Noses anmerkt, zu einem „Ferienaufenthalt“ in die Ostzone gebracht worden seien. Pöbellich hätten sie an den FDJ-Festspielen teilnehmen sollen.

14 000 Japaner amnestiert

Gedenken der 200 000 Toten von Hiroshima

Tokio (UP). Die japanische Regierung hat weitere 14 000 Japaner, die wegen ihrer Haltung während des zweiten Weltkrieges keine öffentlichen Stellungen einnehmen dürfen, von der Sperrliste gestrichen. Unter ihnen befinden sich 6229 Offiziere sowie einige prominente Politiker, wie zum Beispiel Tschiro Hatoyama, der allgemein als der kommende Ministerpräsident Japans betrachtet wird.

300 000 Einwohner der Stadt Hiroshima beteten eine Minute lang, daß es „keine Hiroshimas“ mehr geben möge. Das Gebet wurde in der gleichen Stunde gesprochen, an der vor sechs Jahren eine Atombombe über der Stadt explodierte und sie in Sekunden vernichtete. Damals kamen 200 000 Menschen ums Leben. Über dem „Gedenkturm für den Frieden“ warfen zwei amerikanische Flugzeuge Blumenkränze ab.

Unruhen in Jakarta

Im Hafengebiet der indonesischen Hauptstadt Jakarta ist es zu einer Schießerei gekommen. Der Hafen wurde sofort für den Personen- und Schiffsverkehrs gesperrt. Eine Handgranate wurde von ebenfalls unbekannten Tätern auf einen dichtbevölkerten Marktplatz im Innern der Stadt geworfen. 80 Personen sollen verletzt worden sein. Nach Mitteilung nichtamtlicher Kreise werden linksradikale Kreise hinter den Unruhen vermutet. Die Regierung hat sich zu den Vorfällen noch nicht geäußert.

Kairo kündigt Vertrag mit London

Scharfe Sprache im ägyptischen Parlament

Kairo (UP). Der ägyptische Außenminister Salah El Din erklärte vor der Abgeordnetenkammer, Ägypten werde selbst bei Gefahr eines neuen Weltkrieges keine britischen Truppen auf seinem Boden dulden. Im Verlauf einer größeren außenpolitischen Rede kündigte er außerdem die Abschaffung des ägyptisch-britischen Vertrags von 1936 an. Der Vertrag gibt Großbritannien das Recht, Truppen in der Suezkanal-Zone zu unterhalten und legt ferner die Trennung des anglo-ägyptischen Sudans von Ägypten fest. Der Außenminister erklärte, die ägyptische Unabhängigkeit und die Vereinigung mit dem Sudan seien zu kostbar, als daß man es zulassen könne, daß der Vertrag diesen Zielen im Wege stehe. Der britische Außenminister Morrison habe durch seine letzten Maßnahmen und öffentlichen Äußerungen die Tür für ein anglo-ägyptisches Abkommen zugeschlagen.

Vermißte Bergsteiger zurückgekehrt

Zwei Deutsche im Mont Blanc-Gebiet

Chamonix (UP). Die bekannten beiden deutschen Bergsteiger Hanner Heckmaier und Köllensberger wurden seit letztem Mittwoch am Mont Blanc vermißt. Deshalb waren zwei Rettungsmannschaften aufgebrosen, um den beiden zu Hilfe zu kommen. Anfang dieser Woche sind Heckmaier und sein Begleiter von ihrer schwierigen Bergtour zurückgekehrt. Sie erklärten, daß sie an den Berghängen umgeklüppelt seien und beschlossen hätten, an der italienischen Seite des Massivs hinuntersteigen. Sie waren sehr überrascht zu hören, daß sie von mehreren Rettungskolonnen gesucht wurden. Jetzt konnten beide Suchkolonnen zurückgerufen werden.

Wirtschafts-Nachrichten

Schäffer entwirft Steuerpläne

Im Vordergrund Aufwandsteuer und Länderabgaben

Bundesfinanzminister Schäffer ist aus dem Urlaub nach Bonn zurückgekehrt, um noch vor dem Wiederbeginn der Parlamentsarbeit seinen neuen „Steuer-Schlachtplan“ fertigstellen und den Bundeshaushalt möglichst schnell ausgearbeitet zu können. Zwei wichtige Probleme hatten insbesondere ihrer Lösung: Die vielschichtige Aufwandsteuer in Höhe von wahrscheinlich zehn Prozent und der umstrittene Anteil des Bundes an den Einnahmen der Länder aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, den Schäffer wegen der stark gestiegenen Ausgaben auf 31,3 Prozent erhöhen sehen möchte. Der Bundestag hat einen Beschluß über die Aufwandsteuer auf Empfehlung seines Finanzsachverständigenrat nach den Ferien zurückgestellt. Die Forderung nach Ländersteuern ist vom Bundesrat auf 25 Prozent reduziert worden.

In unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Finanzierungsplänen Schäffers stehen die für Mitte dieser Woche vorgesehenen neuen Besprechungen mit den Sachverständigen der Alliierten über die Höhe der Besatzungskosten. In Regierungskreisen vertritt man die Ansicht, es könne nur dann erfolgreich über die Senkung der Besatzungskosten verhandelt werden, wenn auch vom Parlament der Wille freigelegt werde, bis an das äußerste der Belastungsgrenze zu gehen.

Der Finanzminister wird sich nun überlegen müssen, auf welchem Wege er die Länder doch von der Berechtigung seiner Forderung überzeugen kann, dem Bund mehr als nur 25 Prozent ihrer Einnahmen aus den Einkommen- und Körperschaftsteuern abzugeben. Für die Aufwandsteuer will Schäffer jetzt einen genaueren Warenkatalog entwerfen, der nach der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes veröffentlicht werden soll.

Lebensversicherungen fördern Wohnungsbau

Die Lebensversicherungsunternehmen im Bundesgebiet haben im ersten Quartal dieses Jahres mehr als 100 Millionen DM in Form langfristiger Kredite der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Wie in einer Mitteilung des „Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen“ erklärt wird, erzielte allein der Wohnungsbau rund 60 Prozent in diesem Zeitraum ausgeschütteten Kredits. Damit hat die westdeutsche Lebensversicherungswirtschaft seit der Währungsreform insgesamt mehr als eine Milliarde DM langfristig angelegt. Der Anteil des Wohnungsbaus belief sich dabei auf 325 bis 350 Millionen DM. Mit Hilfe dieser Mittel konnte seit Mitte 1948 der Bau von mehr als 100 000 Wohnungen finanziert werden. In dem Genuß von Krediten der Lebensversicherungsunternehmen kamen ferner die Grundstoff- und Engpandindustrien, die Seeschiffahrt sowie kommunale Körperschaften.

Verkürzte Arbeitswochen bei Opel

Die in den letzten Wochen und Monaten immer stärker in Erscheinung getretene Materialmangelage des Rüsselsheimer Werkes hat nun zu wesentlichen Einschränkungen der Arbeitszeit geführt. Der allgemeine Verkaufsurlaub, von dem wegen der Material-Knappheit bereits eine Woche auf Juni vorgezogen wurde, hat keine ins Gewicht fallende Material-Aufstockung ergeben. Eine erste Notmaßnahme war jetzt die Reduzierung der Arbeitswoche auf 37 1/2 Stunden. Der nun für die Zeit vom 13. bis 15. August die 30-Stundenwoche folgt. Wann und in welchem Umfang eine Besserung der Verhältnisse — speziell in der Versorgung mit Finbleiben — erwartet werden kann, ist nicht voranzusehen. Lediglich deutet die Arbeitszeit-Beschränkung der Opel-Werke darauf hin, daß der für das Jahr 1951 aufgestellte Produktionsplan von rund 35 000 Personen-, Liefer- und Lastwagen zu einem wesentlichen Teil unterschritten wird.

Bierpreis soll erneut erhöht werden

Die Berufsverbände der bayerischen Wirte und Brauer wollen beim bayerischen Wirtschaftsministerium um eine Erhöhung des Preises für elf- bis 14prozentiges Vollbier um elf bis zwölf Pfennige pro Liter hinwirken. Die Brauer begründen ihren Antrag mit der Verteuerung von Gerste, Hopfen und Kohle, sowie mit Lohnrückgehungen. Die Wirte verlangen ihren alten Schanknutzensatz von 34 DM pro Hektoliter, der am 1. September 1950 auf 18 DM herabgesetzt worden war. Gegenwärtig beträgt der Preis für elf- bis 14prozentiges Vollbier 63 Pfennige pro Liter.

Zusammenarbeit in der Erdölwirtschaft

Die amerikanische Regierung hat einen von 19 Erdölgesellschaften gemeinsam vorgelegtem Plan genehmigt, dessen Ziel die Verhinderung einer weltweiten Erdölknappheit auf Grund der Differenzen zwischen Großbritannien und Iran ist. Der Plan sieht im einzelnen eine Steigerung der Förderung in allen vom Westen kontrollierten Erdölgebieten, eine Erhöhung der Raffinerieleistungen und eine enge Zusammenarbeit aller amerikanischen Erdölgesellschaften, insbesondere auf dem Gebiet des Transportwesens, vor.

Münchener Elektro-Messe eröffnet

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard eröffnete die Münchener Elektromesse. Er erklärte dabei, die Vorstellung, Bayern sei ein Agrarstaat, gehöre endgültig der Vergangenheit an. Der Agrarstaat Bayern sei in rascher Entwicklung zum Industriestaat begriffen. — Auf der Messe zeigen rund 300 Aussteller aus dem In- und Ausland Erzeugnisse aus allen Sparten der Elektrotechnik. Unter anderen stellen Firmen aus Amerika, England, der Schweiz, Frankreich, Italien, Österreich und Schweden aus.

Arbeitslosenzahl weiter zurückgegangen

In Württemberg-Baden ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli um 1190 auf 50 234 zurückgegangen. Damit hat sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit fast im gleichen Umfang wie im Juni fortgesetzt. Bei den Männern nahm die Zahl der Arbeitslosen um 793 auf 23 630, bei den Frauen um 397 auf 26 604 ab. Damit war bei den Frauen erstmals wieder ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Im Vergleich zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres lag die Zahl der Arbeitslosen Ende Juli 1951 bei den Männern um rund 7800 niedriger, bei den Frauen dagegen um etwa 300 höher. Der stärkere Rückgang war bei den Hausarbeitern, bei den Metallarbeitern und Elektrikern und bei den Hilfsberufen zu verzeichnen, bei der Nahrung- und Genussmittelindustrie (minus 284) und bei den kaufmännischen Berufen (minus 109), während die Arbeitslosenzahlen in den Textilberufen und den Büro- und Verwaltungsberufen beträchtlich zugenommen haben.

In Württemberg-Hohenzollern hat die Arbeitslosigkeit im Juli erstmals wieder zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich auf 6553 auf 7033.

Aus der Stadt Ettlingen

Musik-Berieselung im Walde

Irgendwem verschwiegen Waldweg bin ich kürzlich gegangen. Er war nicht kleinkultiviert, sondern von jener idyllischen Ursprünglichkeit, wie sie die Menschen lieben, die in der Stille mit sich selber sprechen wollen.

Wer aus der Stadt kommt, der braucht in der Waldesamkeit eine ganze Weile, bis er wieder die Stimmen der Natur vermischt. Das ist nicht verwunderlich. Abgestumpft ist unser Gehör, hörend und doch nicht mehr hörend.

„Gepriesen sei der technische Fortschritt“, sagen alle Fortschrittgläubigen. Um eine Biegung des Waldes kamen, fröhlich scherzend, einige Paare. Ein junger Mann hielt ein Koffchen in der Hand, dem diese unmelodischen Melodien entströmten.

Die Schulstunde im Heimatmuseum

war das Thema einer Tagung, die vor kurzem im Ettlinger Schloß stattfand und von der wir heute auf der Sonderseite „Aus unserer Heimat“ einiges berichten. Die Lehrprobe, die im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand, wurde von Hauptlehrer Josef Weber gehalten.

Besondere Badezeiten für Frauen

Ab Freitag, den 10. August, jeweils dienstags und freitags von 13 bis 19 Uhr steht ein Becken im alten Bad für das getrennte Baden für Frauen zur Verfügung.

Während dieser Zeit dürfen sich im früheren alten Bad nur Frauen umkleiden. Männer und Kinder ziehen sich in den für sie vorgesehenen Räumlichkeiten um.

Die Rebleute auf Sommerfahrt

Von den alten Ettlinger Zünften hat sich bis heute der „Verein der Rebleute“ erhalten, der unter Leitung von Vorstand Rudolf Baureithel den Rebberg betreut. Während im Winter das Wissen der Mitglieder durch Vorträge gefördert wird, wurde am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durchgeführt.

Capitol

„Das Tor zum Frieden“

läuft heute abend in der Vorstellung um 17.30 Uhr letztmals in den Capitol-Lichtspielen. Der Hauptfilm beginnt um 18 Uhr. Man sollte nicht versäumen, diesen Film zu besuchen, dessen Handlung ein Beispiel für wahres Christentum ist.

Diese Fahnen sind Symbole der Volksrechte

Ettlinger Turner mit der Freiheitsfahne beim Bad. Landesturnen Feuerwehrröhne wird in Mannheim gezeigt

Im Festzug des Badischen Landesturnens, das am Wochenende in Offenburg stattfand, wurde eine Fahne besonders beachtet, die von den Ettlinger Turnern mitgeführt wurde. Diese schwarz-rote Fahne mit Goldverzierung ist die älteste Fahne aus der Zeit vor über 100 Jahren, als in unserer Heimat die ersten Turnvereine gegründet wurden.

und jetzt beim Badischen Landesturnen in Offenburg. Ettlingen kann stolz darauf sein, daß seine Freiheitsfahne bei solchen Landesveranstaltungen als Traditionszeichen für die oberrheinische Heimat verwendet wird.

Ettlingen hat noch eine zweite Fahne aus jener bewegten Zeit, in der mutige Männer den Versuch machten, alte Freiheiten wieder zu erneuern. Die Feuerwehr, ebenfalls eine Gründung von Thiebauth, erhielt 1850 eine schwarz-rot-goldene Fahne mit der Jahreszahl 1848 zur Erinnerung an die Revolution.

Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen

Morgen öffentliche Haushaltsberatung im Gemeinderat

Im Gemeindefinanzenbericht für das abgelaufene Jahr sind die Einnahmen und Ausgaben eine der wichtigsten Aufgaben. Durchschnittlich bringen die deutschen Gemeinden 31,8% ihrer Einnahmen durch eigene Steuern.

Send gebaut werden sollen. Für Fürsorge, Jugend- und Gesundheitspflege einschließlich Sport konnte weniger als im Vorjahr eingesetzt werden, da die amerikanische Truppe beim Stadionbau im Baggerloch arbeiten im Wert von 45 000 DM kostenlos ausgeführt hat.

Die Steuereinnahmen werden mit 1918 700 DM um 595 000 DM höher geschätzt als im Vorjahr (1 323 200 DM). Der gesamte Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 055 000 DM ab.

Sommernachtsfest des Fußballvereins

Trotz schlechter wetterlicher Vorzeichen wurde das Sommernachtsfest des Fußballvereins zu einem vollen Erfolg. Noch am Nachmittag hing der Himmel voller Wolken, doch zu Beginn der Veranstaltung lachte ein blauer Himmel vom Firmament, der bald den Park mit frohen und erwartungsvollen Menschen füllte.

Allmählich verrann dieses schöne Programm und schon war die Dunkelheit eingebrochen. Kapelle Baumann bezog auf der Bühne ihren Platz und spielte schmissige Tanzweisen, die wirklich keiner besonderen Aufforderung mehr bedurften.

So hatte der Fußballverein wieder einmal etwas besonderes geboten und an alt und jung in seinem Programm gedacht. Noch lange saß man in dem schönen, wenn auch etwas kühlen Park bei Wein und Bier.

Treffen Ettlinger Seminaristen

Im Jahr 1926 hat der letzte Jahrgang von Junglehrern das badische Lehrerseminar in Ettlingen beendet, das dann seine Pforten schloß. Zur Erinnerung an die Zeit von 25 Jahren trafen sich am Wochenende viele Seminar Kameraden.

Nach Wildbad und zum Feldberg

Die Altbahn veranstaltet am Mittwoch, 8. Aug., 12.45 Uhr eine Omnibusfahrt über Herrenalb, Kaltenbronn nach Wildbad. Die

Rückfahrt geht über Calmbach, Höfen, Döbel, Herrenalb. Der Fahrpreis beträgt 4,50 DM.

Eine weitere Omnibusfahrt führt am Freitag, 10. Aug., 5.15 Uhr über Herrenalb, Freudenstadt, Schramberg, Titisee zum Feldberg und zurück durch das Hölental, über Freiburg, Offenburg, Baden-Baden.

Vereins-Nachrichten

Schwarzwalddverein Ettlingen

Sonntag, 12. Aug., Tageswanderung: Baden-Baden, Belzberg, Alles Schloß, Battertfelsen, Ebersteinburg, Baden-Baden, Marschzeit 5 Stunden. Rucksackverpflegung. Teilnehmer, welche bis Baden-Baden mit dem Fahrrad fahren wollen, treffen sich pünktlich um 6.45 Uhr am Erbrinzen.

Aus dem Albgau

Bufenbad

Bufenbad. Erneut vom Schicksal schwer getroffen wurde die Familie der Witwe Cäcilie Becker, geb. Hutt. Knapp vierzehn Tage nachdem die Meldung bei der Witwe eingetroffen war, daß der Ehemann, der seit sechs Jahren als vermißt galt, Anfang März 1945 in Rußland gefallen ist, starb unerwartet rasch die zehn Jahre alte Tochter Rita an den Folgen eines epileptischen Anfalles.

Dank dem schönen Wetter, das der Wettergott am Sonntag uns schenkte, verlief das Sommerfest des Gesangsvereins „Freundschaft“ in bester Harmonie. Unter Mitwirkung einiger benachbarten Vereine wurde dem deutschen Lied in ausgiebiger Weise gehuldigt.

Herrenalb

Herrenalb. Die Stadtgemeindegewerkschaft Soße Hoffmeister ist nach 16jähriger Tätigkeit ab 8. Aug. nach Mannheim-Rheinau als Leiterin einer Gemeindegewerkschaft überföhrung. Diese Nachricht kam für die Einwohnerschaft sehr überraschend.

Das Standesamt berichtet:

Geburten: Guido Felix Wilhelm, Sohn des Felix Walther, Herrenalb. — Harald Eberhard, Sohn des Bruno Lehmann, Herrenalb.

Eheschließungen: Alfons Daul, Autoelektriker, Baden-Baden mit Elise, geb. Rothfuß, Herrenalb. — Ludwig Hirsch, Kaufmann, Ettlingen mit Elsbeth, geb. Peter, Langensteinbach.

Sterbefälle: Julie Ludwig, geb. Guoth, 85 Jahre. — Maria Kretschmer, geb. Müller, 79 J. — Bertha Stoll, geb. Pfeiffer, 75 J. — Wilhelm Lörcher, Kaufmann, 47 J.

Neues aus Langensteinbach

„Es zog ein Fußballspieler wohl über den Rhein“

Unter diesem Motto kann man über die Ausflugsfahrt der Fußballabteilung berichten. Mit einem herrlichen Omnibus starteten am Sonntag vor einer Woche die Fußballer mit Angehörigen zu einer Rheinfahrt. Auf der Autobahn ging es bis Heidelberg in Richtung Rüdelsheim, wo man gegen 9 Uhr ankam und nach einer kleinen Schnaufpause sich auf den Dampfer begab.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Schöllbronn

Schöllbronn. Die von den Vereinen für das laufende Jahr geplanten Gartenfeste wurden mit demjenigen des Gesangsvereins „Sängerbund“ am Sonntag, 29. Juli, beendet.

Geburtstag. Frau Theresia Maisch, Ehefrau des verstorbenen Johannes Maisch, hier, konnte am vergangenen Sonntag in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

„Der Schuman-Plan“

Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zusammengefasst und erläutert von Oberrichter Dr. Ulrich Sahm im Auswärtigen Amt (Sekretariat für Fragen des Schuman-Plans) mit einem Vorwort von Prof. Dr. Walter Hallstein, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

300 Seiten, kaschierter Elefantenhaut-Einband, Format 12,5x18 cm, DM 4.60.

Der unter dem Namen „Schuman-Plan“ bekanntgewordene Vertrag ist der erste Schritt zur Verwirklichung der europäischen Zusammenarbeit. Er wird sich auf die Dauer nicht auf Kohle und Stahl beschränken, sondern das Muster für weitere Zusammenschlüsse der europäischen Wirtschaft bilden und durch Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes von 150 Millionen Verbrauchern eine Umgestaltung des gesamten europäischen Wirtschaftslebens herbeiführen.

Die uns vorliegende erläuterte Textausgabe des Vertrages sowie des Abkommens über die Übergangsbestimmungen und der Zusatzprotokolle enthält auch den verbindlichen französischen Text des Vertrages sowie ein ausführliches Sachregister.

Rheinwasserstand am 6. 8.: Konstanz 437 (-3) Breisach 270 (-5) Straßburg 332 (+7) Maxau 504 (-3) Mannheim 369 (+8) Caso 248 (-5)

Wettervorhersage

Am Dienstag veränderliche Bewölkung und zeitweise gewittrige Niederschläge, schwül, Höchsttemperaturen um 25 Grad. Am Mittwoch wolkig mit Aufhellungen, örtliche Gewitterbildungen, wieder unbeständiger Barometerstand: veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +19°

Wasserwärme

der Badanstalt Ettlingen vorm 10 Uhr +18°

ETTLINGER ZEITUNG. Södd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Ettlinger Turner und Schwimmer

erzielten schöne Erfolge beim Landesturnen in Offenburg

Am Sonntagabend trafen unsere Turner und Schwimmer, die sich an dem Landesturnen in Offenburg beteiligten, mit Sonderwagen der Albtalbahn wieder ein, begrüßt von der Kapelle des Musikvereins und einer zahlreichen Bevölkerung. Ein stattlicher Zug bewegte sich unter Vorantritt der Musikkapelle durch die Stadt zum „Engel“, wo der Sieg bei gemütlichem Beisammensein gefeiert wurde.

Wenn man die Siegerliste des Landesturnens, welche über 3000 Sieger vom Bodensee bis an den Main enthielt, durchblättert, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß sich die Ettlinger Turner und Schwimmer bei größter Konkurrenz wacker gehalten haben.

Als Sieger gingen hervor: Deutscher Zwölfkampf, Unterstufe: Waldemar Becker 91,85 P.; Paul Kaufmann 91,10 P.; Herbert Grech 88,65 P.

Geräte-Achtkampf, 3. Altersklasse: Karl Klein 67,90 P.

Geräte-Sechskampf, 4. Altersklasse: Jakob Sigmund 49,10 P.; Georg Wedckerle 47,05 P.

Gemischer Sechskampf, Jugend: Gerhard Mohr 47,70 P.

Volkstümlicher Dreikampf, 2. Altersklasse: Walter Kern 283 P. — 3. Altersklasse: Roland Miles 237 P.; Emil Geißler 228 P.

Fünfkampf, allgemeine Klasse, Frauen: Helene Vögele.

Gemischer Sechskampf, weibliche Jugend: Roswitta Schöberl 47,50 P.; Julia Weber 43,4 P.

Das Ziel ist die vielfältige Sportart

TuS Etsenrot pflegt auch Leichtathletik und Turnen

Die beginnenden Fußball-Verbands Spiele werfen auch beim Turn- und Sportverein Etsenrot ihre Schatten voraus. Gleich mit der doppelten Spielerstärke, welche die Aufstellung einer II. Mannschaft erlaubt, will man ins neue Spieljahr starten. Der Spielleiter der Fußballgruppe, Hans Schindler, hat sich bestimmt von allen notwendigen Überlegungen leiten lassen, die Spieler haben bereits eine gewisse Spielerfahrung, und an gesundem Optimismus mangelt es nicht. Dennoch wäre es verfrüht, jetzt schon Prognosen über kommende Erfolge aufstellen zu wollen.

Aber ein erfreulicher und zu guten Hoffnungen berechtigender Umstand darf bereits jetzt erwähnt werden, weil er eine vielversprechende Epoche im Etsenrot-Sportleben eröffnet. Man hat die Tendenz — die gefährliche Tendenz — vieler Vereine, den Fußball allein zu bevorzugen, überwunden. Einst galt der TuS Etsenrot als beachtlicher und geschätzter Sportklub, besonders auf dem Gebiet des Turnens, und in den Jahren vor dem Krieg hatte er sich im Landkreis mit seiner Handballmannschaft einen Namen von gutem Klang erworben. Nicht daß man dem Fußball keine Beachtung geschenkt hätte, aber die Spezialisierung auf das Leder, wie sie heute leider immer mehr auf Kosten einer sportlichen Tiefen- und Breitenwirkung getrieben wird, wurde strikt abgelehnt.

Wenn also nunmehr der Leichtathletik und dem Turnen wieder die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, dann wird nicht nur bewährte Tradition wieder aufgenommen, sondern auch diesen Sportarten diejenige Rolle zugewiesen, die sie zur Gesunderhaltung und Stärkung der meist einseitig belasteten Landjugend spielen müssen. Unter der Leitung von René Loeffler ist das Training bereits aufgenommen worden. Daß neben den anderen Vereinsmitgliedern auch die Fußballspieler daran teilnehmen, ist unerlässlich und selbstverständlich. Die Person des bewährten und erfahrenen Trainers, der auf

Schwimmer, 100 m Brust, Jugend: 1. Sieger Herbert Leibold.

Schwimmer, 100 m Rücken, Jugend: 2. Sieg Renate Herrm.

4x50 m Bruststaffel, Jugend: Siegerkranz für den Verein.

Ferner erhielten noch folgende Turner und Jugendturner Urkunden: Karl Bödner, Ferd. Meixner, Karl Wolf, Joachim Vogel, Heinz Vogel.

Wenn auch nicht alle Beteiligten zum Siegerkranz gelangten, so mögen sie den Mut nicht sinken lassen, sondern weiterarbeiten am begonnenen Werk. Für die Sieger aber heißt die Parole: das Begonnene zu vervollkommen, um der Spitze näher zu kommen.

An alle, die noch abseits stehen, unter denen manch ein verborgenes Genie der Leibesübungen schlummert, ergeht die freundliche Bitte: zeigt Eure Begeisterung am Turnen und Sport durch willige Mithilfe, damit das Turnen die wirkliche deutsche und volkstümliche Leibesübung, ein nie versiegender Quell der Volksgesundheit, der sozialen Gemeinschaft, der menschlichen Wertschätzung ist.

Möge dieses Landesturnen dazu beigetragen haben, die örtliche Einmütigkeit im turnerischen Denken, Handeln und Tun zu festigen, damit wir uns wieder würdig zeigen der alten Jahnschen Ideale und der reichen Vergangenheit des ehemaligen Turnvereins 1847 Ettlingen. Obtv.

von seiten der Busenbacher Elf klassearmen Spiel, die ihre Anhänger mal wieder aufrecht enttäuschte, unterlag die Elf dem Bezirksligisten Grünwinkel nach einer torlosen Hälfte beim Spinnerelaportfest in der zweiten Spielphase mit 4:0.

Badische Ruderklubs gut placiert

Bei der 29. Offenbacher Ruderregatta

Am ersten Tag der 29. Offenbacher Ruderregatta gewann der Mainzer RV den Seniorensiegerknapp vor der Frankfurter RG Oberrad, dem Mannheimer RC 1873 und der anlässlich der Frankfurter RG Germania. Der zweite Seniorensieger m. St. wurde ein sicherer Deute der Frankfurter RG Oberrad. Im Seniorenvier m. St. über die kurze Distanz nicht ausgefahren werden, da der Offenbacher Carlo Wagner (RG Untine) plötzlich erkrankte und so Meister Waldemar Beck (Kittlinger RV) unverrichteter Dinge wieder nach Hause fahren mußte.

Am zweiten Tag erlebten 2000 Zuschauer im ersten Seniorenvier m. St. eine große Überraschung, als die alten Kämpfer der RG Mannheimer Amicitia-Ludwigshafener RV trotz verzweifelter Endspurts von der jungen Krämer-Mannschaft der Frankfurter RG Oberrad knapp (25 cm) geschlagen wurden. Zuvor hatte sich allerdings dieselbe Mannschaft bereits den ersten Seniorenvier m. St. in sicherer Manier geholt. Als Höhepunkt und Abschluß der 29. Offenbacher Ruderregatta wurde der große Achtersausgefahren, den überraschenderweise der Mainzer RV mit einer halben Länge vor der zweiten Seniorenbesetzung der RG Ffßrheim-Rüsselsheim gewann und somit der bei weitem erfolgreichste Verein war.

Glänzende Gig-Regatta in Cochem

Die traditionelle 10. Mosel-Gig-Regatta, die auf der ideal gelegenen Strecke bei Cochem gestartet wurde, war von 17 Vereinen besetzt, die sich in acht Rennen erbitterte Kämpfe lieferten. In fast allen Rennen konnten sich die mitteleuropäischen Vereine behaupten. Überraschend schwach schnitt die Renngemeinschaft „Ardine“ Saarbrücken, im Jungmann-Gig-Vier m. St. sie konnte weit abgeschlagen, nur den vierten Platz belegen. Ein mitreißendes Rennen gab es im Verbands-Jungmann-Achter, den Trier 83 knapp vor Rhenania Koblenz für sich entscheiden konnte. Im Leichtgewicht-Jungmann-Vier erreichte Düsseldorf die beste Zeit und die Jungmann-Einer holte sich Ernst Bernadiner vom Linzer RV „Jäger“ (Donau). Im zweiten Seniorensiegerknapp setzte sich Düsseldorf 93 durch.

Das deutsche „Wimbledon-Turnier“

Im 50. Jahre ihres Bestehens führt die Hamburger Tennisliga zum 45. Male die „Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland“ vom 6. bis 12. August auf der traditionellen Stätte am Hamburger Rothenbaum durch. Die Meisterschaften haben mit Teilnehmern aus 17 Nationen eine Besetzung erfahren, die selbst die der besten Vorkriegszeit noch übertrifft. Durch die Teilnahme von 6 offiziellen Davis-Cup-Mannschaften der Länder Schweden, Dänemark, Jugoslawien, Österreich, Frankreich und Deutschland dürfte das seit 1928 als international anerkannte Hamburger Meisterschaftsturnier wieder das bedeutendste Europas nach Wimbledon und Paris sein.

Die italienische Davis-Cup-Mannschaft mit Cuccilli, Marcello und del Bello sowie Gardini hat ihre Meldung für die Tennismeisterschaften in Hamburg überraschend und ohne Nennung von Gründen zurückgezogen.

Schilling siegte in zwei Minuten

Europameister Herbert Schilling (Zellheim), der am vergangenen Sonntag in Hamburg auch die Deutsche Halbschwergewichtmeisterschaft erringen konnte, schlug in Kelkheim (Taunus) den Rhein-Hessen-Meister Hertlein (Mainz) in der zweiten Minute der ersten Runde entscheidend. Dabei siegte die Staffel Schillings, der BC Zellheim, gegen den BC Mainz überlegen mit 10:4 Punkten.

Die Quoten des Sport-Telos West-Süd

Zwölfer-Wette: 1. Rang 56 Gewinner 3490,70 DM. 2. Rang: 1073 Gewinner 182,30 DM. 3. Rang: 926 Gewinner 19,50 DM. Zehner-Wette: 1. Rang: 138 Gewinner 759,90 DM. 2. Rang: 2152 Gewinner 48,50 DM. 3. Rang: 1686 Gewinner 9,10 DM (ohne Gewähr).

Für die uns anlässlich der Wiedereröffnung des Gasthauses zum Kreuz übermittelten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich Familie Maisch Ettlingen, im August 1951

ZU VERKAUFEN

Sofa zu verkaufen. Ettlingen, Florzheimer Straße 59/IV

Schlafzimmer, gut erh., besteh. aus 2 Betten m. Rost, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode m. Spiegel, 1 Schrank preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 2685 in der EZ

Leichter Federprüschwagen gut erhalten, geeignet für Einspänner zu verkaufen. Zu erfr. unter 2686 in der EZ

Eleska-Eisschrank, gut erhalten zu verkaufen Lauergasse 6, II. Stock

HEUTE Schlachttag im Badischen Hof

Heute verschied unsere liebe, herzensgute Mutter und Oma Frau Helene Brecht geb. Brecht nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer Franz Blech und Frau Antonie, geb. Brecht Die Enkel Hugo und Peter Ettlingen, den 6. August 1951 Gasthaus zum Rebstock Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 3 Uhr statt Rosenkranz heute und morgen abend um 8 Uhr im Chörlie von St. Martin

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Die Schweinemärkte in Ettlingen fallen ab Mittwoch, 8. August, wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Völkersbach bis auf weiteres aus. Die Mütterberatungsstunden können bis auf weiteres wegen Instandsetzung der Räume des städt. Fürsorgeamts nicht abgehalten werden. Der Wiederbeginn wird bekanntgegeben. Der Bürgermeister

CAPITOL Dienstag 17.30 Uhr letzte Vorstellung „Das Tor zum Frieden“ Beginn des Hauptfilmes um 18.00 Uhr

Dienstag 20.00 Uhr letzte Vorstellung „Ritter der Nacht“ Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr der spannende Kriminalfilm „Die blaue Lampe“

ULI Dienstag u. Donnerstag 20.30 Uhr, Mittwoch 18.15 und 20.30 Uhr der preisgekrönte Film „Unter falschem Verdacht“

Omnibus-Sonderfahrt der Ettlinger Zeitung nach Wildbad

Am Samstag, den 11. August um 19.30 Uhr veranstalten wir bei genügender Beteiligung eine Omnibus-Sonderfahrt zur großen Einzelbeleuchtung nach Wildbad.

Anmeldungen erbitten wir bis spätestens Freitag, den 10. Aug. an die EZ. Fahrpreis DM 3.50 Abfahrt: Bahnhof Ettlingen-Stadt



Neda-Früchtewinkel für geragelten Wohl reichlich mild, zuverlässig

Sicher zu haben Badenia-Drog.Rud.Chemnitz

VERSCHIEDENES

F.Ciner, Immobilien, Ettlingen Steigenhohl 16, Tel. 264

vermittelt schnell und gewissenhaft Käufe, Verkäufe, Verpachtungen u. übernimmt Verwaltungen von Häusern, Bauplätzen, Obstgärten, Wiesen u. Äckern, Geschäftsbetrieben und Gütern

Wer nimmt 4 1/2 Monate altes Kind in gute Pflege. Zu erfr. unter 2639 in der EZ

STELLENANGEBOTE

Küchenmädchen sofort bei guter Bezahlung und guter Behandlung ges. Gasthaus zum Kreuz

Unkraut-Ex

schafft unkrautfreie Wege und Plätze. Sicher zu haben in der Badenia-Drogerie R. Chemnitz Ettlingen

AUS UNSERER HEIMAT

Die Pflege der Wirtschaftswissenschaften

im badisch-pfälzischen Raum im 18. Jahrhundert

Das 18. Jahrhundert war eine von verschiedenen geistigen Richtungen aufgewühlte und erfüllte Zeit. Hielt man vorher an jahrhundertalten überkommenen Formen fest, so drängten nach dem staatlichen und kulturellen Zusammenbruch im Dreißigjährigen Krieg alle Lebenserscheinungen zu einer Umwandlung. Der Anstoß hierzu ging aus vom Aufblühen der Naturwissenschaften und den fortschrittlichen volkswirtschaftlichen Bestrebungen der westlichen Großmächte England und Frankreich. Aller Wandel und alle Neuerungen waren in der Theorie erstickt wenn nicht die staatliche Obrigkeit die umwälzenden Gedanken ihrer Gelehrten aufgefassen und verwirklicht hätte. Freilich bedurfte es dazu eines steten Drängens, eines beispielhaften Vorbildes, bis sich die Fürsten jener Zeit im Rauch oppiger Prachtentfaltung dazu entschlossen.

So war es auch in der Kurpfalz, in den Ländern rechts und links des Rheins, wo Karl Theodor es dringend nötig gehabt hätte zum Wohl seines Landes sich um Prunk und Wohlleben loszusagen und sich landesväterliche Sorge Dingen zuzuwenden, die der Hebung von Landwirtschaft, Industrie und Handel dienten. Merkwürdigerweise kam der Anstoß dazu nicht aus den geistigen Zentren der kurpfälzischen Herrschaft, aus Mannheim und Heidelberg, sondern aus Kaiserslautern, das damals ein bescheidenes armes Landstädtchen war. Dort wurde im März 1765 durch den Apotheker Riem eine „Physikalisch-ökonomische Bienengesellschaft“ gegründet, über deren Aufgabe die Sitzungen der Gesellschaft mehr verraten als der Name, den sich die Gesellschaft gab.

Sie unterschied ordentliche und außerordentliche Mitglieder und teilte jene wiederum in einheimische und auswärtige. Die ordentlichen einheimischen Mitglieder hatten ökonomische Kenntnisse nachzuweisen und mußten die Landwirtschaft praktisch betreiben. Die ordentlichen auswärtigen Mitglieder, angesehene Fachleute aus Baden und der Pfalz, sollten die Gesellschaft bei der Herausgabe literarischer Arbeiten beraten und ihnen den Weg in die Öffentlichkeit ebnen. Außerordentliche Mitglieder sollten diejenigen sein, die bereit waren, in ihrem Heimatgebiet die Landwirtschaft und Bienenzucht nach den Grundsätzen der Gesellschaft zu fördern. Ihre Zahl war unbestimmt, während die der ordentlichen auf sechs und zehn begrenzt war.

Man erriet daraus, daß die Gesellschaft nicht nur die Hebung der Bienenzucht erstrebte, sondern von der damals modernen Wirtschaftsauffassung ergriffen war, die besagte, daß auf der Landwirtschaft in erster Linie der Wohlstand eines Landes beruhe. Die von der Vereinigung herausgegebenen Abhandlungen, die den Weg durch ganz Europa machten, lassen das ebenfalls erkennen.

Bald zeigte sich jedoch, daß dem ausgesprochenen und ausgeübten Land auf so einseitige Weise nicht geholfen werden konnte. Der Bogen mußte weiter gespannt werden und die Hebung der gesamten Wirtschaft umfassen. So wuchs aus der zwanglosen, praktisch und wissenschaftlich arbeitenden Gesellschaft die Kameral- oder Kameralwissenschaft zu Kaiserslautern, die nur eine Fakultät besaß und sich zum Ziel setzte, die Wirtschaftswissenschaften zu lehren und den Verwaltungsbeamten des Staates eine solide wissenschaftliche Grundlage zu geben.

Zunächst war die Schule eine „ökonomische Pflanzschule“, die mit namhaften Gelehrten 1774 ihr erstes Semester begann. Nach ihrem Lehrplan und ihren Methoden war sie die einzige ihrer Art in Europa. Drei Jahre später, im Jahre 1777, erhielt sie den Charakter einer Hochschule und nannte sich seit 1779 „Kameral-Höbe-Schule zu Lautern“.

Die Lehrgegenstände umfaßten Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Chemie, Landwirtschaft, Polizei, Finanz- und Staatswissenschaft. Dazu kamen für Spezialberufe noch Studien über Bergbau, Forstwirtschaft, Gewerbe usw. Der Lehrbetrieb war gegenüber hergebrachten Formen von aufklärerischer Freiheit und die Vorlesungen wurden in deutscher Sprache gehalten. Das Studium dauerte vier Semester und setzte die übliche Vorbildung voraus.

Der praktischen Ausbildung diente eine Reihe von Einrichtungen, die der Förderung nach einem anschaulichen Unterrichtsbetrieb gerecht wurden. Der Schule stand eine Leinwand-, Halbleinen- und Siamolifabrik zur Lautern zur Verfügung, um die Studenten mit der Produktion und Verwaltung einer Fabrikbetriebs bekannt zu machen. Dem landwirtschaftlichen und naturkundlichen Unterricht dienten ein Mustergut und ein botanischer Garten.

Herz und Mitte der Hochschule zu Kaiserslautern war Friedrich Casimir Medicus, der zwar von Mannheim aus die Schule leitete, ihr aber dennoch seinen Stempel aufdrückte. Er war als Sohn eines rheingräflichen Rates am 6. Januar 1736 zu Rumbach bei Lauterborn geboren. Als junger Arzt verschaffte er sich in Mannheim durch eine Aufseheren erregende Heilung Eingang in die vornehmsten Kreise und wurde Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Nachdem er sich ganz seinem Lieblingsfach, der Botanik, verschrieben hatte, widmete er sich der Ausgestaltung des botanischen Gartens in Mannheim auf dem Platz des heutigen Hauptbahnhofs und der Leitung der Lauterer Hochschule.

Sie war sein Werk und in ihrem Aufbau und in ihren Zielen von seinem Geist durchdrungen, wenn er auch nicht als Lehrer an ihr tätig war. Zahlreiche Schriften, die zum Teil heute noch Geltung haben, sind die Beweise seiner fruchtbarsten und umfassenden Geistigkeit.

Unter den drei ordentlichen Professoren war der Sohn eines Jenaer Professors, Georg Adolf Succow, als erster und zwar im Alter von 23 Jahren berufen worden. Er lehrte die naturwissenschaftlichen Fächer und entfaltete in seinem mit rastloser Tätigkeit erfüllten Leben in stiller und bescheidener Zurückgezogenheit ein reiches literarisches Schaffen.

Am bekanntesten unter den Lehrern der Hochschule war Johann Heinrich Jung, der als Jung-Stilling Eingang in die Literaturgeschichte gefunden hat und durch seine Lebensgeschichte noch heute Freunde und Leser hat. Er war 1740 im Nassauschen geboren und nach einem abenteuerlichen Leben, in dem er Kohlenbrenner, Handwerksbursche, Schneider, Hauslehrer und immer ohne Geld war, durch Fleiß und Fügung zum Studium nach Straßburg gekommen. Obwohl er Medizin studiert hatte, betrieb er die Medizin als ordentlichen Professor der Landwirtschaft, Technologie, Handlungswissenschaft und Viehärzneykunde nach Lautern.

Wie es damals unter den akademischen Lehrern üblich war, wandte er sich in einem öffentlichen Anschlag an die Studentenschaft. Er zeichnete darin den Wert der Kameralwissenschaften für das Staatsleben und „als ein Mann, der aus den friedlichen Wäldern der Kohlenbrenner hervorgekehrt“, die daraus gewonnenen Erkenntnisse. Dem Freund Goethes begegneten jedoch seine Kollegen mit Neid und Mißtrauen. Die Art, wie er sich um den Hofratstitel bemühte, kann uns nicht gefallen. Er bediente sich dazu im Jahre 1785 eines ehemaligen Schülers, des Paters Martin Rudolph aus Raibach in Baden. Er mußte den Wunsch Jung-Stillings mit der Überreichung dreier seiner Werke einem hohen kurpfälzischen Beamten übermitteln. In seiner Lebensbeschreibung behauptet Jung-Stilling, davon nichts gewußt zu haben.

Der dritte der Lauterer ordentlichen Lehrer war L. B. M. Schmid, ein Pfarrerssohn aus Württemberg, der 1775 angenommen wurde und die praktischen Kameralwissenschaften

lehrt. Obwol sein Name heute vergessen ist, nennt ihn Weber „den ersten und maßgebenden Lehrer an der Hochschule zu Kaiserslautern.“

Wenn auch Studenten aus ganz Deutschland zum Studium gekommen waren, so blieb der Besuch doch hinter den Erwartungen zurück. Dazu kamen mancherlei, von Mannheim ausgehende Gegenströmungen, die eine Verlegung der Schule an die Universität Heidelberg erstrebten. Die Bürgerschaft sandte zur Verhütung einer solchen Absicht mehrere Deputationen an den kurpfälzischen Hof zu Mannheim und wies auf den gedehlichen Einfluß hin, den die Schule auf die Entwicklung der Stadt ausgeübt hatte. Die Verlegung war aber nicht aufzuhalten. Offenbar machte Medicus seinen Einfluß bei Hof geltend, und im Herbst 1784 erfolgte der Umzug nach Heidelberg. Die Professoren Succow, Schmid und Jung-Stilling wurden von der dortigen Universität übernommen. Damit war der Kameral-Höbe-Schule als einer Schrittmacherin der Aufklärung und der freien wissenschaftlichen Forschung das Ende beschieden.

Quelle: Weber: Die Kameral-Höbe-Schule zu Lautern (Speyer 1927), Akten des Staatsarchivs, Kurpfalz, Nr. 1241.

Die Schultunde im Heimatmuseum

Badische Museumsleiter und Lehrer besprechen gemeinsame Aufgaben

In der Selbstverwaltungsschule Eßlingen, die in den letzten Jahren schon viele Anregungen für das öffentliche Leben unserer Heimat gegeben hat, waren vor kurzem badische Museumsleiter und Lehrer versammelt. Auf Einladung des Landesdenkmalamts besprachen sie die Verwertung der historischen Sammlungen im ganzen Land für den Geschichtsunterricht. Nachdem Dr. Lacroix die allgemeinen Aufgaben der Heimatmuseen dargelegt und Oberregierungsrat Kölller die Zusammenarbeit von Schule und Museum besonders begrüßt hatte, berichtete Dr. F. A. Bran über seine Erfahrungen mit zahlreichen Schulklassenbesuchen im Albgau-Museum Eßlingen.

Die Neuordnung dieses Museums erfolgte 1947 aus der Überzeugung, daß eine Stadt und die mit ihr verbundene Landschaft eine Einrichtung haben sollen, in der ohne Unterschied der Partei oder Konfession die gemeinsame Überlieferung gepflegt werden kann. Damit die Bürgerschaft sich wieder mit ihrer Gemeinde verbunden fühlt, muß sie auch wissen, wie die früheren Generationen ihre Gemeinschaftsaufgaben gelöst haben. Deshalb wurden die Funde und Denkmäler aus früheren Zeitaltern chronologisch geordnet und durch Texte, Karten und Bilder allgemein verständlich erläutert. Dabei wird jeweils der Zusammenhang des örtlichen Geschehens mit der europäischen Geschichte deutlich gemacht, so daß man beim Rundgang durch diese Museumsräume zugleich ein klares Bild der abendländischen Kulturentwicklung erhält: auf die keltische Vorzeit folgt bei uns in der Frühzeit die römische Besetzung und dann die germanische Landnahme, die beide sehr viele Spuren hinterlassen haben. Als Europa im christlichen Reich Karls des Großen zum ersten Mal geeinigt wurde, setzte auch in unserer Heimat eine starke Entwicklung der Städte ein, deren Bürger ihre alten Selbstverwaltungsrechte im Verlauf des Mittelalters und der Neuzeit immer wieder gegen fürstliche und geistliche

Mächte zu verteidigen hatten. Der letzte große Versuch zur freiwilligen Einigung Deutschlands, die Revolution 1848-49, fand deshalb in den oberheinischen Städten stärksten Widerhall. Diese im Museum sichtbar gemachte Tradition ist zugleich eine Verpflichtung für unsere Gegenwart und Zukunft, ein Appell zur Erneuerung des staatlichen Lebens von der Gemeinde her.

Ein nach diesem Gesichtspunkt geordnetes Museum spricht nicht nur die Erwachsenen aller Bevölkerungskreise an, sondern dient vor allem auch der Schule. Durch die Schule erhält ja die Gemeinde ihren Nachwuchs und daher ist es zu begrüßen, daß Elternschaft, Lehrerschaft und Schüler seit einigen Jahren die Bildung von „Schulgemeinden“ anstreben. Für den Unterricht in den Schulen aller Art (von der Volksschule bis zur Hochschule) bildet das neugeordnete Heimatmuseum einzahlreiche Möglichkeiten. So konnte der Leiter des Albgau-Museums berichten, daß die Lehrer-Arbeitsgemeinschaft für Geschichte sich auf Empfehlung des Kreis Schulamts durch die Sammlungen führen ließen, um dann dort selbst Unterricht abhalten zu können. Zu diesem Zweck würden für das Museum Klappstühle angeschafft, die auch für große Schulklassen ausreichen. Im Hinblick der historischen Originalen aus allen Zeitaltern kann der Lehrer den Geschichtsablauf erklären. Anstelle eines überleitenden Rundgangs kann während eines ganzen Vormittags in diesen Räumen unterrichtet werden, so daß sich allmählich ein „Museumstag im Jahresunterricht“ entwickelt. Mit dieser Einrichtung hat man in anderen Ländern schon sehr gute Erfahrungen gemacht. Dr. Bran verwies vor allem auf einen Bericht von Frau Dr. Charlotte Weidler über die Jugendmuseen in Amerika und auf die Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, die von Direktor Dr. K. Martin eingerichtet wurde. In gleicher Weise kann jede Amts- und Bezirksstadt ein kulturelles Zentrum schaffen, indem sie in Verbindung mit den Schulen das Heimatmuseum sinnvoll ordnet.

Im Anschluß an das Referat von Dr. Bran wurde in einer Unterrichtsstunde praktisch vorgeführt, wie der Museumsstoff heimatkundlich und geschichtlich zu verwerten ist. In der Ansprache zwischen den Museumsleitern und den Lehrern auf der Eßlinger Tagung kam der Wunsch zum Ausdruck, daß möglichst viele Gemeinden ihr Museum so ausgestalten sollten. Professor Fresin (Weinheim) erklärte, daß er mit Ergriffenheit diese Museumstunde miterlebt habe. Auch der Leiter des Badischen Historischen Museums in Baden-Baden, E. Blankenhorn, sprach seine volle Anerkennung für diese Museumarbeit im Dienst von Gemeinde und Schule aus. Ebenso erklärten die anwesenden Lehrer der verschiedenen Schulen ihre Bereitschaft, diese pädagogische Anregung zu übernehmen. Als Ergebnis der mehrjährigen Museumsführungen im Albgau-Museum Eßlingen hat Dr. F. A. Bran soeben die reichbebilderte Schrift „Eßlingen und der Albgau im Wandel der Geschichte“ im Verlag G. Braun (Karlsruhe) herausgegeben (Preis im Buchhandel 1,40 DM).

Neben der öffentlichen Veranstaltung in Eßlingen hielten die badischen Museumsleiter eine weitere Arbeitssitzung in Karlsruhe ab, bei der Ministerialrat Dr. Heidelberger und Dr. Lacroix die Teilnehmer begrüßten. Über die Aufgaben der Heimatmuseen referierte Dr. Niester, über Ur- und Frühgeschichte Dr. Dauber, über Ur- und Frühgeschichte der Familien- und Wappenkunde schilderte sehr lehrreich Dr. Beuttenmüller (Bretten) und für die Naturkunde im Museum gab Professor Wiedemann (Bruchsal) wichtige Hinweise. Durch eine großzügige amerikanische Stiftung, die vor allem Dr. Breitenbach und Mr. Lovegrove zu verdanken ist, war es möglich, auch die Museen in Pforzheim, Mühlacker, Mosbach und Weinheim zu besichtigen und interessante Vergleiche zu ziehen. Auf der Tagung haben bereits mehrere Stadtgemeinden beschlossen, ihrem Museum mehr Mittel und Räume zu geben. Als Traditionsstätte für Gemeinde und Schule verdient das Heimatmuseum überall tatkräftige Förderung.

J. L.

Ein Schinderhannes-Streich

Anfangs, so erzählt in seinen Lebenserinnerungen der Mannheimer Theodor Hilgard, ein Onkel des bekannteren Deutsch-Amerikaner Heinrich Hilgard-Villard, hatte Onkel Peter in Simmern seine Wohnung nebst Amtsstube und Kasse in einem ziemlich einsam gelegenen Hause der Vorstadt, dessen unterer Stock von anderen Leuten bewohnt war. Da geschah es, daß eines Morgens in aller Frühe das Haus von Gendarmen umstellt und der unten wohnende Mietsmann verhaftet wurde, unter der Anklage, eines der gefährlichsten Mitglieder der Räuberbande des weitberühmten Schinderhannes zu sein. Die Anklage wurde begründet befunden und nicht lange nachher verlor der Mann, in Gesellschaft seines Meisters, den Kopf unter dem Fallbeil. Denn in Mainz saß damals unter der Leitung des kleinen, mißgestalteten und kränklichen, aber höchst energischen Präsidenten Rebmann, des ersten Präsidenten des Zweibrücker Oberlandesgerichts, ein Kriminalgericht, das mit den auf beiden Rheinufern hausenden Räuberbanden, dem natürlichen Produkt langer und wilder Kriege, kurzen und blutigen Prozeß machte.

Bei dieser Gelegenheit sei ein Zug von Schinderhannes erwähnt, der die ganze Keckheit des jungen Räuberhauptmanns bezeichnet und von dem ich als Augenzeuge, sagt Hilgard, berichten kann. Ich war noch in Bacharach, als eines Morgens Onkel Martin sehr aufgeregt in das Zimmer kam, wo wir eben Unterricht hielten, mit einem Zettel in der Hand, auf dem der Gastwirt der Krone, polizeilicher Vorschritt gemäß, die Namen der Fremden, die in der vorhergehenden Nacht bei ihm logiert hatten, dem Bürgermeister meldete. „Sehen Sie nur, Bürger Rom“, rief der Onkel, „da steht Joh. Bückler (der eigentliche Name des Schinderhannes) auf dem Gastzettel aus der Krone. Ich habe den Spitznamen, den Kronenwirt, gleich rufen lassen und will ihn in Ihrer Gegenwart examinieren.“ Der Wirt kam bald. „Was ist das für ein Johannes Bückler, der hier auf dem Zettel steht?“ fuhr ihn der Bürgermeister zornig

an. „Der Schinderhannes, Herr Maire“, erwiderte der Wirt. „Und warum schicken Sie mir diesmal den Zettel erst heute morgen? und nicht schon am Abend, wie es verordnet ist?“ „Weil ich mich vor dem Schinderhannes noch ein wenig mehr fürchte als vor Ihnen, und weil er gedroht hat, mir in kurzem das Haus über dem Kopf anzuzünden, wenn ich den Zettel nicht zurückließe. Ich dachte, wenn Sie mich auch strafen, so wird die Strafe doch gelinder sein als die, womit der Schinderhannes mich bedrohte.“ „So hat also der Erzieher wirklich diese Nacht in der Krone geschlafen?“ „Das hat er, und echt gut und ruhig, bis nach Tagesanbruch.“ Der Maire lachte zuletzt und ließ die Sache gut sein. B.

Ein badischer Komponist der Gegenwart

Professor Schelb-Karlsruhe — Uraufführung eines Werkes

Unter den zeitgenössischen Komponisten Badens ist ein Name, der deshalb besonderer Erwähnung verdient, weil der Rundfunk vor allem der Südwestfunk, sich der Schöpfungen dieses Mannes immer mehr annimmt, woraus bei dem gewohnt guten Instinkt der Rundfunksender zu schließen ist, daß es sich um Kompositionen handelt, die über das Maß des durchschnittlichen kompositorischen Schaffens hinausgehen.

Josef Schelb wurde im Jahre 1894 in Bad Krozingen als Sohn eines Arztes geboren und wuchs in Freiburg-Breisgau auf. In Basel und Genf studierte der sehr talentierte junge Mann Musik und hatte schon als Student einen so guten Namen, daß er vom Freiburger Musikonservatorium übernommen wurde. Im Jahre 1924 erhielt Josef Schelb einen Ruf an die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe und wurde 1932 zum Professor ernannt.

Durch zahlreiche Konzertreisen als Pianist wurde er in weiten Kreisen bekannt, bis er sich später mehr und mehr dem Schaffen als Komponist zuwandte. Die Vielseitigkeit seiner Werke umfaßt beinahe alle Zweige der Instrumental- und Vokalmusik, einschließlich

Oper und Ballett. Neben großen Symphonien und Orchesterkonzerten sind mehrere Solistenkonzerte mit zum Teil sehr eigenartigen, ja kühnen Besetzungen besonders interessant. Stilistisch ist das Schaffen Josef Schelbs durch eine Verbindung modern-linearer Konstruktivität mit ausgesprochen musikalischen und auch expressiven Zügen gekennzeichnet.

In diesen Tagen führt der Südwestfunk ein Werk Schelbs auf, nämlich das Konzert für zwei Violinen, das sich bei zahlreichen Aufführungen als sehr dankbar erwies. Eine Ur-aufführung sogar sind die ebenfalls zur Aufführung gelangenden „Variationen über ein elbäisches Volkslied“.

Ein badischer Erzähler

In den dreißiger Jahren ging über viele Theaterbühnen ein Stück, das, wie sein Autor, fast in Vergessenheit geraten ist. Gemeint ist der „Türkenlois“ von dem badischen Erzähler Friedrich Roth. Mit diesem Stück wurde der Dichter auch weit über die Grenzen des südwestdeutschen Raumes hinaus bekannt.

In dem stillen Schwarzwaldörtchen Urach lebt Friedrich Roth, ein Dramatiker und Dichter, der, im Gegensatz zu mancher „Tagesgröße“ mehr Beachtung verdient, als sie ihm in heutiger Zeit gewährt wird. Aber wer die gelassenen, feinsinnigen Dichtungen Roths kennt, der versteht, daß in unseren von immer neuen Sensationen und politischen Aufregungen durchwühlten Tagen nur wenige Menschen die Muße und innere Ausgeglichenheit haben, um das Werk Roths voll aufzunehmen und würdigen zu können. Erst in letzter Zeit findet man den Namen Friedrich Roths wieder in Zeitungen und Zeitschriften, und sicher wird er auch bald wieder mit größeren Sachen an die Öffentlichkeit treten.

Um einige seiner bekanntesten Werke zu nennen, die in der Nachkriegszeit entstanden, ohne allerdings großen Wiederhall zu finden: in den Jahren 1940/47 entstand „Elissa“, ein Libretto, dann der Roman „Notfeuer“, der im Schwarzwald unter Wäldlerleuten und Kleinstädtlern spielt, und schließlich das Drama „Der Zug ins Grenzlose“.

Umschau in Karlsruhe

Parole: Los von Stuttgart...

Karlsruhe (wvb). Der Vorsitzende des Kreisverbandes Karlsruhe der Arbeitsgemeinschaft der Badener, Stadtrat Jung, erklärte in Karlsruhe auf einem Heimatabend des Kreisverbandes, die Parole für die Volksabstimmung am 14. September laute: „Los von Stuttgart, für Gesamtbaden von See bis an des Maines Strand.“ Der Abstimmungskampf werde fair, aber hart geführt, Landtagsabgeordneter Kühn bezeichnete die Stadt Karlsruhe als das Herz- und Kernstück Badens. Die Versammlung richtete an Staatspräsident Wobler ein Treuetelegramm.

Bereits 100 Verfassungsbeschwerden

Karlsruhe (UP). Bei der Kopfzelle des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe sind bereits fast 100 Verfassungsbeschwerden von Privatpersonen eingetroffen. In dieser Zahl sind jedoch nicht die schon vor längerer Zeit angekündigten größeren Fälle, wie zum Beispiel die Verfassungsbeschwerden des südbadischen Staatspräsidenten Wobler gegen die geplante Südweststaat-Neugliederung, enthalten.

Schutzgemeinschaft verdrängt Staatsdiener

Karlsruhe (wvb). In Karlsruhe ist ein Landesverband Nordbaden der „Schutzgemeinschaft verdrängter Staatsdiener“ gegründet worden. Die Gemeinschaft, die auf Bundesebene organisiert ist, vertritt die Interessen aller unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Beamten. Zum Vorsitzenden wurde Alfred Malzacher (Karlsruhe) gewählt.

Sommerschlußverkauf bisher befriedigend

Karlsruhe (SWK). Die hinter uns liegenden Verkaufsstage des noch bis zum 11. August dauernden Sommerschlußverkaufs zeigten in den süd- und südwestdeutschen Städten ein ziemlich einheitliches Bild. Die Kaufleute sind im allgemeinen zufrieden. Die Umsätze der ersten Tage erreichten meist die Höhe des Vorjahres, obschon diesmal von keiner Beeinflussung durch den Koreakrieg gesprochen werden kann. Die mit Beginn des Schlußverkaufs einsetzende hochsommerliche Hitze trug erheblich dazu bei, daß saisonbedingte Waren in größerem Umfang gefragt waren als im Jahre 1950. Wie von maßgebender Seite des Einzelhandels betont wird, darf der sehr befriedigende Verlauf der ersten Hälfte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Dispositionsschwierigkeiten der Einzelhändler nach wie vor vorhanden sind.

Nach Schätzungen des „Verbandes der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels Württemberg-Baden“ liegt der mengenmäßige Umsatz beim diesjährigen Sommerschlußverkauf um etwa 10 bis 15 Prozent höher als im letzten Jahr. Der Verband bezweifelt jedoch, daß es den Geschäften gelingen wird, ihre großen Lager an Sommerartikeln völlig zu räumen.

Karlsruhe. Das Gesetz über Schuljahresanfang und Beginn der Schulpflicht ist im Regierungsblatt Württemberg-Baden verkündet worden und damit in Kraft getreten.

Aus der badischen Heimat

Zickzackfahrt eines trunkenen Kraftfahrers

Pforzheim (swk). Ein 38 Jahre alter trunkener Kraftfahrer raste mit seinem Lastwagen im Zickzack durch die Stadt, gefährdete zahlreiche Menschenleben und beschädigte Brückengeländer und Fahrzeuge. Polizeibeamte und Zivilisten, die in Kraftfahrzeugen und auf Motorrädern gemeinsam die Verfolgung aufgenommen hatten, mußten sich immer wieder vor dem Amokfahrer in Sicherheit bringen. Gegen einen Polizisten, der auf das Trittbrett des Wagens aufgesprungen war, um ihn zum Halten zu bewegen, wurde der Betrunkenen tödlich Schießlich landete das Fahrzeug an einem Telefonmast, der abgeklippt wurde. Erst unter Anwendung von Gewalt konnte der leicht verletzte Autofahrer schließlich überwunden werden.

Pforzheim. Ein 48 Jahre alter Schuldiener wurde wegen Unzucht mit Schulkinder in mehreren Fällen in Haft genommen. Die Stadtverwaltung sprach seine fristlose Entlassung aus dem Schuldienst aus. (swk)

Eine Kindsleiche im Müllauto

Heidelberg (hpd). Ein Müllauto, das in der Innenstadt seine Runde gemacht hatte, wurde zum Auffüllplatz gefahren. Erst hier stellte man beim Entleeren die Leiche eines neugeborenen farbigen Kindes fest.

Heidelberg. Oberbürgermeister Swart gab auf der 61. Hauptversammlung der Gesellschaft bekannt, daß die Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG zum ersten Male seit einigen Jahrzehnten einen Verlust aufzuweisen habe. Der Verlust betrage 34 840 DM.

Weinheim a. d. Bergstraße. Auf Einladung der Weinheimer Ortsgruppe des Ver-

bandes für Körperbeschädigte, statteten 120 Kriegsverletzte aus dem Saarland, Weinheim einen Besuch ab. (lw)

Katholisches Männerwerk zur Abstimmung

Tauberbischofsheim (CND). Das Katholische Männerwerk Tauberbischofsheim wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem es sich für eine „friedliche Durchführung des Volksentscheides über die Neuordnung im südwestdeutschen Raum“ einsetzt. Es bleibe dem Gewissen des einzelnen überlassen, welche persönliche Entscheidung er treffe. Sowohl die Anhänger des Südweststaats, als auch die der altbadischen Lösung werden ersucht, bei ihrem Einsatz zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung den anderen Denkenden zu achten, ferner alles zu vermeiden, was geeignet wäre, den anderen zu verletzen.

Badischer Haushalt ausgeglichen

24 Millionen Defizit im außerordentlichen Haushalt - 85 Millionen Staatsschulden

Freiburg (lds). Südbaden wird voraussichtlich das einzige süddeutsche Land sein, das einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen wird, erklärte der badische Finanzminister Dr. Eckert auf einer Pressekonferenz in Freiburg.

Dr. Eckert mußte allerdings zugeben, daß sich die finanzielle Situation Badens seit 1950 verschlechtert hat. Was die Ausgeglichenheit des badischen Haushalts betrifft, so könne man ihn nicht unbedingt mit dem defizitären Haushaltsplan anderer Länder vergleichen, sagte Dr. Eckert weiter. So sei z. B. die Kassenlage von Württemberg-Hohenzollern trotz eines Defizits im Haushaltsplan hervorragend. Ähnliches gelte für Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz.

Um einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen zu können, sei man davon ausgegangen, betonte der Minister weiter, daß mit Rücksicht auf die günstigere finanzielle Lage der Gemeinden die bisher gewährte staatliche Unterstützung der Gemeinden in Zukunft etwas zurücktreten könne. Aus neutralen statistischen Unterlagen habe sich ergeben, daß die Gemeinden seit der Währungsreform ein Kapitalvermögen von 44 Millionen ansammeln konnten, während das Land einen rein kassenmäßigen Defizit von rund 85 Millionen aufweist.

Der außerordentliche Haushalt, der mit rund 43 Millionen abschließt, enthält nach den Angaben des Finanzministers im wesentlichen die Baumaßnahmen des Landes für werbende Zwecke und bleibende Vermögensanlagen. Ein Defizit von rund 24 Millionen DM soll durch

Aufnahme von Anleihen gedeckt werden. Die absoluten Schulden des Landes Baden betragen 85 Millionen DM, eine Summe, die weiter nicht bedenklich sei. Wünschenswert wäre es hingegen, diese meist kurzfristigen Schulden in langfristige umzuwandeln.

Neuer Bereitschaftspolizei-Lehrgang

Bisher haben sich 1150 junge Leute gemeldet Stuttgart (wvb). In Göppingen beginnt am 15. August ein neuer sechswöchiger Lehrgang für Führer und Unterführer der württemberg-badischen Bereitschaftspolizei.

Im Gegensatz zum ersten Führerlehrgang, auf dem in der Polizei-Fachschule Stuttgart-Vaihingen Beamte der Landes- und der Gemeindepolizeieinheiten für ihre neuen Aufgaben vorbereitet worden waren, handelt es sich bei den Teilnehmern des neuen Lehrgangs durchweg um Heimatvertriebene oder unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallende Personen, die seit 1945 nicht mehr im Polizeidienst standen. Die Lehrgangsteilnehmer sollen in die neuen Hundertschaften in Göppingen und Karlsruhe übernommen werden.

Insgesamt haben sich bisher rund 350 junge Leute aus Nordbaden und über 600 aus Nordwürttemberg für die Bereitschaftspolizei gemeldet. In Nordbaden wurden bis jetzt 133 Bewerber untersucht, von denen 38 Prozent tauglich waren. In Nordwürttemberg sind 120 Bewerber für tauglich befunden worden, von denen einige bereits ihren Dienst in Göppingen angetreten haben.

Geigergerät fand Uranpechblende

Erklärungen eines Sachverständigen - Nur der Staat darf ausbeuten

Der Leiter der badischen geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Kirchheimer, äußerte sich vor Pressevertretern zu der Fundstelle von Uranerz-Vorkommen im Schwarzwald. Nach seinen Angaben wurden die Untersuchungen der geologischen Landesanstalt im alten Bergbaugelände von Wittichen im mittleren Schwarzwald, die zur Entdeckung von Uranpechblende führten, mit einem modernen Geigergerät vorgenommen, das durch Messung der von radioaktiven Substanzen ausgehenden Strahlen die Feststellung selbst unscheinbarer Vorkommen von Uranmineralen gestattet.

Schon 1829 Uranglimmer

Nach den Erklärungen Professor Kirchheimers hat schon 1829 der Karlsruher Mineraloge und Geologe Walchner das Vorkommen von Uranglimmer, eines leuchtend grünen Minerals, in den Kobalt- und Silbererzgängen von Wittichen im Kreis Wolfach mitgeteilt. Später sind solche Uranglimmer wiederholt

auch an anderen Stellen des Schwarzwaldes gefunden worden. 1883 hat der Würzburger Professor Sandberger nach eingehender Untersuchung der Ergänge des Wittlicher Reviers festgestellt, daß eine bemerkenswerte Uranerzmenge mit den durch das Vorkommen von Uranpechblende ausgezeichneten Ergängen des Erzgebirges besteht. Das Fehlen von Pechblende in Wittichen ist Sandberger besonders aufgefallen, zumal er an mehreren Stellen auf grünen Uranglimmer gestoßen war.

Keine Mengenangaben

Besüßlich der Menge der im Gebiet von Wittichen und anderen, ähnlich beschaffenen Stellen des Schwarzwaldes vorkommenden Uranerzen erklärte Professor Kirchheimer, keine Angaben machen zu können.

„Wir haben festgestellt, daß neben reiner Pechblende auch uranhaltige Kobalterze vorkommt. Ihre Abbaufähigkeit muß durch bergbauartige Versuchsarbeiten untersucht

werden. Besonders bedarf der Klärung, ob unter dem vom alten Bergbau erschlossenen Stockwerk der Gänge die nach ihrer Übereinstimmung mit den Lagerstätten des Erzgebirges zu erwartende Zone mit reinen Uranerzen vorhanden ist.“

Uranrauschen unbegründet

„Ich muß erklären“, betonte Professor Kirchheimer abschließend, „daß gegenwärtig nicht die geringste Veranlassung zum Ausbruch eines Uranrausches besteht. Auch ist das Uran mit allen anderen radioaktiven Mineralien dem Staate vorbehalten, so daß kein privates Unternehmen mit der Erteilung von Schürf- oder Abbaugenehmigungen rechnen kann. Die vom Staate getragenen und durch die Studienkommission Wittichen zu beauftragenden bergbauartigen Untersuchungen werden uns über die Möglichkeit und Aussichten eines Uranbergbaus im Lande Baden zu unterrichten haben.“

Industrie wünscht Liberalisierung

Schriftliche Vorschläge für Blicher und Erhard

Der Bundesverband der deutschen Industrie hat in einem Brief an Vizekanzler Blicher und Bundeswirtschaftsminister Erhard die Rückkehr zur Liberalisierung des Außenhandels empfohlen. Der Bundesverband beruft sich dabei auf die Vorschläge zur Wiedereinführung der Liberalisierung, die Deutschland nach den Statuten der OEEC bis zum Oktober dieses Jahres in Paris vorzulegen hat.

Die Empfehlungen des BDI werden in drei Punkte zusammengefaßt: 1. Verzicht auf eine schrittweise Rückkehr zur Liberalisierung, 2. Intraffizierung einer 60prozentigen Liberalisierung, wenn möglich vom 1. Januar 1952 an, 3. Koordinierung der Beibehaltung der Liberalisierung mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die dem Erfolg einer neuen Liberalisierungsperiode gewährleisten.

Der Bundesverband tritt ferner für die Aufhebung der alliierten Produktionsbeschränkungen, für Auslandskredite, die Aktivierung der Handelsvertragspolitik gegenüber den EZZU-Gläubiger-Ländern sowie für verstärkte Maßnahmen zur Exportförderung ein.

Preis für Exportkohle erhöht

Dadurch 15,7 Millionen Dollar Mehreinnahmen

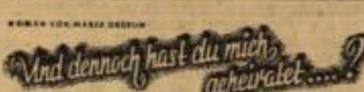
Die Bundesregierung hat der Hochkommission mitgeteilt, daß sie den deutschen Kohlenexportpreis rückwirkend vom 1. Mai dieses Jahres an um 3,50 auf 14,50 Dollar erhöht habe. In diesem Zusammenhang wurde darauf aufmerksam gemacht, daß ohnehin seit Mai Kohle nur zu einem sogenannten „Vorbehaltspreis“ exportiert wurde und den ausländischen Abnehmern bekannt war, daß eine Preiserhöhung noch zu erwarten sei. Bei einem vierteljährlichen Kohleexport von 5,2 Millionen Tonnen wird die Preiserhöhung einen zusätzlichen Devisenerlös von 15,7 Millionen Dollar pro Quartal mit sich bringen.

Bundes-Schuhmesse in Hamburg eröffnet

Die diesjährige Bundesfachausstellung des Schuhmacher-Handwerks „Vom Leder bis zum Schuh“ wurde mit einer Ansprache des Hamburger Bürgermeisters Brauer, eröffnet. Sie gibt einen umfassenden Überblick über die vielfältige Arbeit des Schuhmacher-Handwerks. Es werden Schuhe der letzten fünf Jahrhunderte aus allen Ländern der Welt, vom elegantesten Abendschuh bis zum derbsten Stiefel gezeigt. Das kleinste Paar Schuhe der Ausstellung findet mit einer Länge von kaum vier Millimeter auf einem Nagelkopf bequemen Platz. Dagegen mußte der größte ausgestellte Schuh mit einem Gewicht von 8 Zentnern von einem Trupp starker Männer an seinen Platz geschafft werden.

Dem Wagnerhandwerk geht es schlecht

Ein Sprecher des Zentralverbandes der Wagen- und Karosseriebauer erklärte anlässlich des „Deutschen Karosseriebauertages 1951“ in Stuttgart, die Schwierigkeiten, in denen sich die Wagner und der Karosseriebauer befinden. Die Wagner müßten die Bauern teilweise zu Untereisen liefern, denn die Landwirtschaft sei nicht zahlungskräftig genug. Neben dieser konjunkturellen Krise bestehe eine Krise struktureller Art. Die Entwicklung im Fahrzeugbau für die Landwirtschaft gehe vom Holzwagen zum gummibereiteten Metallwagen hin, doch fehle es dem Wagner-Handwerk zumeist an den für eine Betriebsumstellung notwendigen Mitteln.



Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

20. Fortsetzung

Woran erinnerte sie das noch? St. Moritz Landsberg, eine glitzernde Eisfläche, frohe, heitere Menschen und ein leichtes Gespräch.

Nachdenklich sah sie vor sich hin. Mitten im Trubel der vielen Menschen kam sie sich einsam und verlassen vor, wie schon häufiger in den letzten Tagen.

Da stand plötzlich ihr Mann vor ihr.

Er verbeugte sich. Da begriff sie. Nickte.

Er eröffnete den Tanz mit ihr. Fest und ruhig legte er den Arm um die schmale Gestalt, sicher und beherrscht führte er sie über das Parkett.

Er sah auf die Frau nieder, die jetzt anscheinend und willenlos in seinen Armen lag. Der zarte Duft ihres englischen Parfüms stieg zu ihm auf, das Gesicht war blaß, nur die roten Lippen leuchteten in purpurner Frische.

Immer von neuem bewunderte er ihre Schönheit. Ob er sich auch gegen ihren Zauber zu wehren versuchte, immer von neuem erlag er der anmutigen Gestalt.

Hautzarte, nachbraune Spitzen rieselten an dem schlanken Frauenkörper hernieder bis zum Boden, inmitten des glänzenden Gerüsches blitzten matte Perlen auf, er sah es jetzt bewußt zum ersten Male, sie trug ja den Schmuck, den er ihr zur Hochzeit geschenkt hatte.

Sie merkte seine Bewegung. Lächelnd sah sie zu ihm auf — — —

Da kehrte das Erinnern zurück. Er beherrschte seinen Blick und Edith sah mit Erschrecken, daß sich über den hellen Schein seiner blauen Augen ein harter, dunkler Schatten legte. Höflich, aber mit kühlem Blick, lenkte er sie jetzt über das Parkett. Edith kam ein Frösteln an.

War dieser Mann niemals zu versöhnen? Sie wollte doch gutmachen.

„Ralf“, sagte sie leise und bittend.

Er hörte es nicht. Langsam beendete er den Tanz und führte sie zu einem der kleinen Tische, die im Hintergrund den Tanzenden und Plaudernden einen Ruhepunkt boten. Ein förmlicher, galanter Handkuß — dann war sie wieder allein.

Niemand hatte gemerkt, daß in dieser Ehe nicht alles so war, wie man vermutete.

Seutzend hob Edith die Schultern. Plötzlich eine bebende Stimme hinter ihr:

„Edith!“

Karl-Egon Santen trat auf sie zu. In seinen Augen flackerte ein unruhiges, heißes Feuer, sie sah es mit Erschrecken.

„Endlich finde ich dich! Ich muß dich sprechen, Edith! Ich muß!“

Edith sah den Mann kalt an.

„Nein“, sagte sie hart. „Ich wünsche es nicht. Ich will nicht, daß du längst Erledigtes in mein Haus trägst!“

Karl-Egon Santen wurde blaß. Er hatte längst bemerkt, daß Edith nicht mehr das unerfahrene Mädchen war, das er früher so leicht für sich gewonnen hatte. Aber um so mehr reizte ihn jetzt der Kampf um diese Frau. Soeben begann die Musik wieder zu spielen.

„Bitte!“ sagte er und vorbeugte sich.

Unmutig hob Edith den Kopf. Aber es war nicht möglich, den Tanz abzuschlagen. Rings um sie herum hörte man Gelächter, Plaudern, Gläserklingen, sah man frohe

Mienen. Geheimrat Ellisen trank ihr vom schräg gegenüberliegenden Tisch lächelnd zu. Sie konnte keinen Skandal provozieren.

Zögernd legte sie den Arm in den des Mannes und ging mit ihm auf die Tanzfläche. Sie wußte, daß er ein vorzüglicher Tänzer war, sie ahnte, daß ihr die Menschen bewundernd zusehen würden, aber keine Befangenheit überkam sie.

Ruhig tanzte sie, ohne das Geflüster des Mannes an ihrer Seite anzuhören, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen.

Ganz seltsam und unwirklich kam es ihr vor, daß sie diesen Mann einmal geliebt hatte, und wieder einmal spürte sie deutlich, daß es ein Rausch gewesen war, ein Taumel, weiter nichts!

In Karl-Egon Santen tobten die widersprechendsten Gefühle. Als er Edith in St. Moritz wiedergesehen hatte, war die alte Liebe stark und heiß in ihm erwacht, nun, da er sie an der Seite eines anderen Mannes sah, erwachte sein Begehren doppelt stark und flammend.

An der Seite einer Frau, die er nicht liebte, die ihn mit lächerlichen Launen quälte, fühlte er immer von neuem, was Edith ihm gewesen war. Neben seinen egoistischen Wünschen aber fühlte er auf einmal auch bessere Regungen in sich wachen.

Während er die schlanke Gestalt im Arm hielt, kam ihm zum erstenmal der Gedanke, daß es Edith wert gewesen wäre, um sie zu kämpfen, mit ihr gemeinsam ein Leben aufzubauen auch ohne den Glanz des Reichtums, mit dem Meta Sibelius umgeben war.

„Edith!“ sagte er leiser und ernster als sonst. „Bitte, verachte mich nicht! Ich ertrage es nicht! Ich weiß, daß ich damals unrecht handelte, ich will es eingestehen, aber verzeih mir!“

Seine Stimme bebte und echter Schmerz klang aus seinen Worten.

„Ich wußte nicht, was ich verlor, erst jetzt weiß ich, was du mir warst.“

Edith entging der echte Klang der Stimme nicht. Sie fühlte die Wahrheit seiner Worte.

„Wir wollen beide vergessen“, meinte sie freundlicher.

Zwei Menschen standen und sahen dem Paare zu. Hinter einer Säule verborgen beobachtete Ralf Hartmann das Paar. Wilder Schmerz faßte ihn und gleichzeitig eine müde Resignation. Edith und der Mann, der sie liebte und dem sie zugetan war. War er verrückt gewesen, auf der Einladung zu bestehen?

Er fühlte den Schmerz so stark und heftig wie noch nie. Dann hob er den Kopf. Nein, er mußte wissen, wie sie zueinander standen, mußte erfahren, was Edith dazu getrieben hatte, diesen Mann, den sie liebte, zu verlassen und ihn zu heiraten!

Noch einer stand abseits und sah unter den vielen tanzenden Paaren nur das eine — Bernd Möllers.

Aber es lag keine Sorge in seinem Blick.

Er war ein scharfer Menschenkenner und hatte sogleich gesehen, daß Edith den Schlag, den der Mann ihr einst versetzt hatte, verwunden hatte. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

Als er das Paar gemeinsam den Tanz begannen sah, war erste Sorge in seinem Blick. Aber die kühle Freundlichkeit, die Edith dem Vetter erwies, zeigte ihm, daß sie überwunden hatte, daß sie vergessen konnte.

Als der Tanz zu Ende war, ging er auf sie zu und nahm sie am Arm mit sich. Karl-Egon verabschiedete sich und ging zurück an den Tisch, an dem seine Frau mit ihren Eltern saß.

Fortsetzung folgt